Nr. 396.

Für im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag ist nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 6-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. und auf der 6-gespaltenen Inseratenseite 9 Kop., für das Ausland 90 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause.) Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telephon 26—83.

Telephon Nr. 271.

10. Jahrgang. Montag, den (12.) 25. Dezember 1911. Abonnements-Exemplar.

Das Fest der Liebe.



Weiheglocken, fern und nah,
Singen ihr Halleluja!
Ihrer Stimmen volle Fälle
Jubelt durch die Winterstille
Und zeigt an der Gegenwart,
Daß nach Tagen voller Nöte
Kam des Heiles Morgenröte,
Daß der Christ geboren ward!

Weihnachtskerzen hell und licht,
Strahlen vor dem Angesicht
Jedem, dem das Herz will sagen:
„Freue dich an diesen Tagen!"
Alle Alltagssorge flieht
Aus des Hauses off'nen Toren.
„Aller Welt ward Heil geboren",
Singt ein liebes Kinderlied . . .

Tannenduft und Tannengrün
Will in un'sre Seelen zieh'n,
Will uns adeln, will uns weihen,
Sittlich heben und kasteien!
Und uns nimmt es wundersam
Süß gefangen; und wir beugen
Unser Knie, das Haupt wir neigen,
Denn der Weltenheiland kam!

Kinderlachen, Weihnachtsglück
Funkelt heut in jedem Blick!
Un'sre eig'nen Jugendzeiten
Seh'n wir nahen und entgleiten . . .
Ach, wie weit liegt jene Zeit,
Da wir selbst noch Kinder waren
Und das Fest mit seinem klaren
Hauch der Liebe uns geweiht . . .

Und die Glocken, ernst und sacht,
Singen durch die Weihenacht, —
Jubeln mit metall'nem Munde
Neu die Wahrheit alter Kunde,
Das in Winternacht ein Kind
Uns geboren ward, das allen
Wird zum ew'gen Wohlgefallen
Nehmen Not und Tod und Sünd!

Und in un'srer eig'nen Brust
Singt und klingt die Weihnachtslust!
Un're Herzen zittern, beben,
Wachen auf zu neuem Leben,
Wie es niemals sonst geschah!
Und die Stunden rinnen, rollen . . .
Aus der Brust der übervollen
Klingt es: „Unser Heil ist nah!"

---

25. Dezember.
Sonnen-Aufgang 8 U. 16 M. | Mond-Aufg. 11 U. 33 M.
Sonnen-Unterg. 4 „ 03 „ | Mond-Untg. 8 U. 43 M.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1884 Großes Erdbeben in Spanien. 1806 Gefecht bei Pultusk. 1776 Sieg der Nordamerikaner unter Washington über die Engländer bei Trenton. 1745 Friede zu Dresden, in dem Maria Theresia auf Schlesien nochmals verzichtet. 1742 * Charlotte von Stein zu Weimar. Goethes Freundin. 1700 * Leopold II., Fürst von Anhalt-Dessau. Der Kriegsgenosse Friedrich des Großen. 1601 * Ernst I. zu Altenburg. Der Stifter des gothaischen Gesamthauses.

26. Dezember
Sonnen-Aufgang 8 U. 17 M. | Mond-Aufg. 11 U. 43 M.
Sonnen-Unterg. 4 „ 04 „ | Mond-Untg. 8 „ 56 „

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1904 Einnahme des Forts Taliensiatun vor Port Arthur durch die Japaner 1903 † G. Zanardelli. Ehem. ital. Ministerpräsident. 1890 † Heinr. Schliemann zu Neapel. Trojaforscher. 1812 Stiftung des badischen Ordens vom Zähringer Löwen durch Großherzog Karl Friedr. 1805 Bayern und Württemberg werden Königreiche. 1805 Friede zu Preßburg zwischen Napoleon I. und Franz II. 1574 † Charles Herzog von Guise, Kardinal von Lothringen zu Avignon 1174 † Herzog von Guise, Kardinal von Lothringen zu Avignon. 1174 † Herzog Friedrich der Katholische, der Gönner Walthers von der Vogelweide.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht).

P. Petersburg, 23. Dezember.

Den Vorsitz führt Fürst Wolkonski.

Es gelangen zunächst die inzwischen eingelaufenen Angelegenheiten zur Verlesung, unter denen sich auch eine Gesetzesvorlage von 32 Reichsdumamitgliedern über die Trennung des Stawropolschen Gouvernements vom Kaukasischen Lehrbezirk und seine Angliederung an den Charkower Lehrbezirk.

Es gelangen 50 Gesetzesprojekte zur Annahme, unter denen sich eins über die Ausfolgung von 3 Mill. Rbl. zugunsten des Anfangunterrichtes befindet. Inbetreff des vom Kriegsminister eingereichten Projektes über die Unterstützung der Kosakenbevölkerung dreier Kreise des Dongebietes durch 600,000 Rbl., hatte die Verpflegungskommission von dem Vorsitzenden der Militärverwaltung Erläuterungen verlangt, auf Grund derer die Kommission die Unterstützungssumme auf 500,000 Rbl. herabgesetzt hat. Die Budgetkommission verlangt ein genaues Verzeichnis der ausgefolgten Gelder. Außerdem gelangt noch ein Projekt über die Umgestaltung der Polizei des Terekgebietes zur Annahme, da die jetzige Polizei nicht den erforderlichen Schutz gewähren kann. Sodann wird ein Gesetzesprojekt angenommen, das die Jagd auf Zobel in Sibirien vom 1. Februar 1913 ab bis zum 15. Oktober 1916 verbietet.

Auf Vorschlag der Finanzkommission wird die artikelweise Lesung des Gesetzesprojektes über die Vorschriften zur Gründung freiwilliger Flotten in Aussicht gestellt.

Den Vorsitz übernimmt Präsident Rodzianko

Abg. Nikolski bittet die Duma baldigst über das Gesetzesprojekt über die normale Ruhe der Arbeiter zu beraten.

Der Präsident fordert alle Anwesenden auf, den Allerhöchsten Ukas über die Unterbrechung der Dumasitzungen stehends anzuhören.

Alle Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.

Fürst Wolkonski liest folgenden Ukas an den Senat vor:

„Auf Grund des § 99 der Reichs-Grundgesetze befehlen Wir, die Sitzungen der Reichsduma am 10. (23.) Dezember l. J. zu unterbrechen und dieselben am 10. (23.) Januar 1912 wieder aufzunehmen. Der Dirigierende Senat wird nicht unterlassen, die diesbezüglichen Anordnungen zu treffen."

Das Manuskript ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet

Nikolai."

„Hurra"-Rufe durchbrausen den Saal.

Nächste Sitzung am 23. Januar 1912.

Kaiser Franz Joset.

Wien, 22. Dezember.

Wieder einmal war es die starke Vibration der Beunruhigung und der angstvollen Sorge, die ein unzertrennliches Attribut jeglicher tiefen Liebe ist, die in der Wiener Bevölkerung sich am Donnerstag fühlbar machte. Auswärtige Blätter hatten verkündigt, wovon man in Wien nichts wußte, nichts wissen konnte, weil die alarmierende Nachricht einfach erfunden war, — daß der Gesundheitszustand des Kaisers zu Besorgnissen Anlaß biete. In unseren Tagen, da der elektrische Funke jede Kunde auf seine Schwingen nimmt und sie selbst über das Weltmeer trägt, bevor der Uhrenzeiger sich nur rückt, hatte sich auch in Wien die Nachricht mit einer Schnelligkeit verbreitet, für die der Vergleich mit einem Lauffeuer längst ein gar zu arg hinkender geworden ist. So rasch nun auch die beruhigenden Aufklärungen erfolgten, so verflossen doch einige bange Stunden, bis die aufregenden Meldungen auf ihren wahren Unwert zurückgeführt werden konnten. Der Kaiser ist von einer leichten und durchaus harmlosen Erkältung heimgesucht worden. Das ist der nun mit voller Klarheit dargestellte Sachverhalt, der immerhin die allgemeine Teilnahme rechtfertigt, mit der auch die geringfügigste Begebenheit verfolgt wird, sofern sie nur mit der Person des ehrwürdigen Monarchen irgendwie verknüpft ist, der aber keineswegs danach angetan ist, eine besondere Unruhe zu verbreiten. Das wird von allen maßgebenden Stellen mit nachdrücklicher und autoritativer Bestimmtheit bestätigt.

Immerhin bilden die Erregungen des Tages ein eindrucksvolles Symptom für das innige, fast möchten wir sagen persönliche Verhältnis, in dem unsere Bevölkerung sich zu unserem Kaiser fühlt. Es ist wie ein Familiengefühl, so warm und so echt, nicht anders, als hätte die Sorge ein Liebes aus dem engsten Kreise der Familie betroffen. Wieder hat es sich gezeigt, mit welcher Liebe die Bevölkerung Wohl und Wehe des greisen Herrschers verfolgt, und das war ein so rührendes und im tiefsten Grunde herzerfreuendes Zeichen, daß man um dessentwillen auch die paar trüben Stunden gern in den Kauf nehmen mag. Nun, da die Beruhigung wieder Platz gegriffen hat, läßt sich auch ruhig sprechen über den geringfügigen Anlaß der nun geschwundenen Kümmernis. Ein leichter Katarrh — fast als Ausnahmsfall ist es zu bezeichnen, wenn ein Glücklicher von ihm verschont geblieben ist in diesen Tagen. Der gestrige Tag war der kürzeste und so recht der unerfreulichste des ganzen Jahres, der Tag des Winteranfangs. Nun geht's im Kreislauf weiter. Der Tag nimmt wieder zu. Es strömt wieder mehr Licht in die Welt und zugleich auch neue Hoffnung in die Herzen. Wenn um diese Zeit einer einen leichten Katarrh davontragen mußte, dann war es kein Ereignis, das als besondere Sensation anzusprechen gewesen wäre. Legionen junger, blühender Menschen haben das kleine Ungemach auf sich nehmen müssen, und da ist es denn nicht zum Verwundern, wenn auch das weniger widerstandsfähige Greisenalter in solcher Zeit seinen Tribut zollt.

Allerdings — der Kaiser! Da erhöht sich natürlich die Sorge und die Aengstlichkeit. Die wunderbare körperliche und geistige Frische des hohen Herrn, der aber mit seinen acht Jahrzehnten schließlich doch ein Greis ist, kann doch das eherne Gesetz der Natur nicht vergessen machen, und die allgemeine Sorge regt sich sofort, wenn die Befürchtung auftaucht, daß sie ihn verleiten könnte, sich ein Zuviel an Mühe und Arbeit und Anstrengung zuzumuten. Man weiß, daß der Kaiser mit derselben Emsigkeit und unerschütterlichen Pflichttreue die tausendfältigen Obliegenheiten des Monarchen erledigt, mit derselben Hingebung wie in jungen Jahren. Mit Bewunderung hat man es verfolgt, wie er in jüngster Zeit bei festlichen Anlässen, so bei der Hochzeit im Kaiserhause, so bei der Barrettaufsetzung, mit schier unverwüstlicher, jugendlicher Elastizität alle Anstrengungen auf sich genommen hat, die auch für jüngere Kräfte aufreibend genug gewesen wären, und wie er dabei förmlich seine Person preisgegeben hat. Da haben denn die Liebe und die Sorge, die scharf zu beobachten pflegen, den Wunsch heranreifen lassen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, daß der erlauchte Monarch, der auch im Alter mit solcher Arbeitsfreude begnadet ward, sich doch Schonung auferlegen möge. Es ist die Liebe, die so denkt und fühlt und spricht. Wie ein Wunder ragt der Nestor unter den Monarchen in seiner ungebrochenen Arbeitskraft auf. Die Marke der achtzig Jahre ist aber überschritten, und so kraftvoll er auch aufragt, so kann das die Wünsche nur um so wärmer und inniger gestalten, daß er selbst nichts unterlasse in seiner legendarischen Pflichttreue, sich seinen Völkern gesund und tatkräftig zu erhalten so lange es möglich und auch noch für fernere Tage.

Persiens Unterwerfung.

Teheran, 23. Dezember.

Die Regierung scheint — wie schon gemeldet — fest entschlossen, die Verhandlungen mit Rußland durch die Unterwerfung unter die russischen Forderungen zu beenden, nachdem sie im Parlament die Einsetzung der fünfgliedrigen Sonderkommission durchgesetzt hat, die in der Frage mit dem Medschlis weiter keine Rücksprache mehr zu nehmen braucht. Vorsitzender der Kommission ist der Bachtiarenführer Serdar Assad, der sogleich nach seiner Ankunft aus Europa zur Verständigung geraten hat. Man hält es daher für sicher, daß auch die Kommission sich für ein Einvernehmen mit Rußland aussprechen wird, und sieht der Entscheidung, die noch aussteht, mit der größten Spannung entgegen. Die Gegner der Regierung, die daran festhalte, daß die Erfüllung der russischen Forderungen mit dem Aufgeben den Selbständigkeit des Landes gleichbedeutend sei, setzen nun ihre Hoffnung auf die Kämpfe, die von Täbris gemeldet werden. Sie meinen, diese werden die Lage mit einem Schlage ändern. Man spricht hier von zahlreichen Toten und Verwundeten sowohl bei Persern als bei Russen. Auch heißt es, daß eiligst weitere Truppen von Dschulfa nach Täbris entsandt wurden. Die Russen haben das Gouvernementsgebäude in Täbris besetzt. Daraus wird geschlossen, daß Rußland nunmehr keine Verhandlungen mehr gestatten werde und die Truppen von Kaswin nach Teheran marschieren werden.

Eine Kundgebung der persischen Regierung.

Nach einer Reuterdepesche aus Teheran von gestern früh wird durch amtliche Anschläge das Volk aufgefordert, ohne vorherige Genehmigung der Polizei keine politischen Versammlungen abzuhalten, da die Regierung im Begriff stehe, die Frage des Ultimatums mit Rußland in freundschaftlicher Weise zu regeln. — Nach einer weiteren Teheraner Meldung soll es auch in Enselt und Resecht zu Streitigkeiten zwischen Russen und Persern gekommen und in Resecht das Polizeiamt von den Russen besetzt worden sein.

Petersburg, 23. Dezember.

Die Gerüchte über Kämpfe der russischen Truppen bei Urmia werden hier in Abrede gestellt. Bisher sei nur die Wache des russischen Konsulats in Choj durch eine Kosakenabteilung zum „Schutz des Konsulats" sowie zum Schutz der Karawanen, die von Urmia nach der russischen Grenze ziehen, verstärkt worden. Russische diplomatische Kreise bestreiten übrigens, daß Urmia zur Einflußsphäre der Türkei gehöre.

In Petersburg sind, wie schon gemeldet, Meldungen eingegangen, die es außer Zweifel lassen, daß die vom Medschlis eingesetzte Kommission den Standpunkt der persischen Regierung teilt und sich für ein Eingehen auf die Forderungen des russischen Ultimatums entschieden hat.

Es scheint danach sogar, als ob Persien geneigt sei, in gleichem Umfang die sämtlichen Forderungen Rußlands zuzugestehen und sich nicht bloß auf die Entlassung des Generalschatzmeisters Morgan Shuster zu beschränken. Die Versicherung Rußlands, daß es nicht an die Wiedereinsetzung des Exschahs denke, hat den Persern diesen Entschluß wahrscheinlich sehr erleichtert.

Ein unionistischer Wahlsieg in England.

London, 23. Dezember.

Die Agitation der konservativen Partei gegen das Versicherungsgesetz hat ihnen jetzt wenigstens zu einem Wahlsieg bei einer Nachwahl verholfen. Das Widerstreben vieler Aerzte, die mühevolle Tätigkeit der Kassenärzte zu übernehmen, der Widerspruch der Privatbeamten, die Aufhetzung der Dienstboten, all das hat seine Früchte getragen. Bei der gestrigen Wahl in North-Ayrshire, die einen bisher liberalen Wahlkreis den Konservativen verschaffte, drehte sich, die der unterlegene liberale Kandidat offen zugestand, der Kampf hauptsächlich um die Parole: „Für oder gegen das Versicherungsgesetz". Die liberale Presse sucht als Erklärung für diese und einige vorhergegangene Niederlagen das Pluralstimmrecht anzuführen, das Grundbesitzern an soviel Orten, als sie Grundstücke besitzen, immer wieder mitzuwählen erlaubt. Doch stimmt das nicht für den gestrigen Fall. Bei dieser Wahl stimmte nämlich die Arbeiterpartei auf den Rat ihrer Führer zum Zeichen der Unzufriedenheit mit dem Versicherungsgesetz für den Konservativen! Das Wahlergebnis in Ayrshire ist eine direkte Antwort auf das aufklärende Buch, das gerade gestern von Lord George über das Versicherungsgesetz veröffentlicht wurde. Die Konservativen haben jetzt 227 Sitze im Unterhaus, die Liberalen nur mehr 267.

Freisprechung im Prozeß wegen der „Liberte"-Katastrophe.

Das Kriegsgericht in Toulon hat, wie der Draht aus Paris meldet, in dem Prozeß wegen der „Liberté"-Katastrophe sämtliche Angeklagte, den Komandanten Jaurès, Fregattenkapitän Joubert und die Leutnants Garnier und Bignon freigesprochen. Nach Verkündigung des Urteils ließ der Präsident des Kriegsgerichts die Leutnants Garnier und Bignon zu sich rufen und sprach ihnen für ihr Verhalten im Augenblick der Katastrophe seinen wärmsten Glückwunsch aus. In dem Verhör vor dem Kriegsgericht hatte gestern der frühere Kommandant der „Liberté" Jaurès, ausgesagt, er habe, als er auf neun Tage in Urlaub gegangen sei, den zweiten Kommandanten Joubert zu sich gerufen und ihn mit seiner Vertretung beauftragt, da er geglaubt habe, Joubert werde beide Funktionen gleichzeitig versehen können. Der Vorsitzende erklärte, die Anordnungen Jaurès seien völlig ungewöhnlich und ständen in direktem Widerspruch mit den klaren Vorschriften. Fregattenkapitän Joubert bestätigte die Aussagen Jaurès und erklärte, er habe während Jaurès Abwesenheit die Nacht bei seiner Familie zugebracht. Der Vorsitzende erwiderte ihm, er habe damit ebenso den Vorschriften direkt zuwidergehandelt. Die Leutnants zur See Garnier und Bignon erläuterten die Maßnahmen, die sie im Augenblicke der Explosion getroffen hätten. Der Kommandant des

Mittelmeergeschwaders, Vizeadmiral Bellut, sagte aus, der Dienst an Bord der „Liberté" sei in normaler Weise sichergestellt gewesen. Jaures habe aber einen schweren Fehler in Bezug auf die Bestellung seiner Vertretung begangen. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung erklärte der Kommissar der Regierung, jeder habe seine Pflicht getan, nichts habe die Katastrophe aufhalten können und er bitte daher um ein Urteil, das den Offizieren Genugtuung biete und der Billigkeit entspreche. Die Verteidiger forderten die Freisprechung aller Angeklagten, ein Antrag, dem das Gericht dann entsprach.

Chronik u. Lokales.

Das Fest der Liebe.

Weihnachtsgruß an unsere Leser!

Kein schönerer Tag im ganzen Jahre, als wenn in festlich geschmückter Stube der Tannenbaum im goldenen Kerzenglanz erstrahlt und draußen durch das Dunkel der Winternacht die ernsten Glocken jubelnd ihren Weihnachtsgruß singen! Dann öffnen sich die Herzen der Menschen und lassen gute Vorsätze in reicher Zahl ein, denn alle fühlen, daß sie wieder einmal in ihrem Leben an einen Markstein gekommen sind.

Wer die Weihnachtsstimmung in ihrer ganzen, schönen Weihe über sich ergehen lassen will, der muß der Bedeutung des holden Tages voll und restlos Herz und Seele erschließen. Denn so wie dieser Tag ist kein anderer im ganzen Jahre, mag er auch sonst noch so lieblich sein. Denn er ist uns als ein froher Tag beschert, der Wohlgefallen auf Erden erregen will und allen Menschen Frieden und Freude geben möchte. Das sollten wir uns wieder und immer wieder in Erinnerung bringen, auf daß wir ein ganzes Jahr hindurch von dieser Botschaft zehren und Zufriedenheit in unser Heim und in die Welt tragen. Besseres aber vermag kein Fest zu geben, als Frohsinn, Glück und Zufriedenheit! Wer sein Herz diesem offen hält, und seine Seele derart weihnachtlich weiht, der hat fürwahr alles das errungen, was uns Menschen das Fest der Liebe zu geben vermag!

Wenn die Weihnachtsglocken die Stille der Nacht durchzittern, dann wird ein froher, beseligender Kinderglauben in uns wach. Und alle Jahre wieder von neuem, mögen wir auch ein noch so hohes Alter erreicht haben, das ist eigenartig. Wer wollte da nicht die Macht des Schicksals, den deutlichen Fingerzeig Gottes erkennen, der sich alljährlich auf's neue in der ihm eigenen Art offenbart? Wer sich dieser Erkenntnis nicht verschließt, der wird Förderung ziehen aus der Feierlichkeit dieser Tage und dem wird Heil widerfahren an Leib und Seele, wie dieses auch nach den Worten der heiligen Schrift irdische Bestimmung ist. Und so wird das Weihnachtsfest zum Fest der Selbsterkenntnis und der Läuterung, zum Fest des menschlichen Anschlusses und der Nächstenliebe, zum hohen Fest jener allumfassenden Zusammengehörigkeit, zu dem es bestimmt und ausersehen ist.

Der einende Charakter des Weihnachtsfestes, der alle Zwistigkeiten auslöst und alle Meinungsdifferenzen beseitigt, ist garnicht genug zu betonen, damit die himmlische Verkündigung Geltung und Verwirklichung bekomme. Dahin müssen wir mit Macht streben. Gerade in unseren politisch so überaus verwickelten Zeitläuften sollten die Mahnungen, die das Fest der Liebe ausstreut, nicht unbeachtet vorübergelassen werden. Denn die Stimmen der himmlischen Heilsbotschaft dürfen diesmal nicht ungehört verklingen. Was die Glocken in diesen wetgevollen Stunden rufen, soll tausendfältig Widerhall finden im Herzen der Menschen. So nur, und nicht anders, kann das Weihnachtsfest von ersprießlicher und segensreicher Wirkung für alle Staubgeborenen sein und werden. Und wer wollte sich dieser holden Mission, die an ihm ausgeübt werden soll, entziehen? Wer möchte nicht teilhaftig werden der himmlischen Gnade und des ewigen Heils, das ihm Erlösung von allen seinen Sünden verspricht? Wir brauchen auf keine Beantwortung dieser Fragen zu warten. Denn wie so oft im Leben, so liegt auch diesmal die Beantwortung der Frage in sich selbst!

Trüben hängen die Tage, kurz ist ihr Weg. Die Dunkelheit der Nächte spannt ihr undurchsichtiges Netz über die Erde. Aber wiederum ist dennoch die Sonne geboren. Ihr Strahlenglanz ist nicht mehr im Niedergang begriffen. Aufwärts geht ihre Bahn: neuer Hoffnung und neuem Frühling entgegen! Wie wild auch Frost und Sturm sich gebärden, ihre Macht ist nur eine zeitlich eng bemessene. Und wie langsam und wie allmählig sich auch der Sieg des Lichtes vollzieht, die Tage der größten Finsternis und der trübsten Naturstimmungen sind dennoch endgiltig überwunden! Und auch das ist eine schöne, herzerquickende Bedeutung des Weihnachtsfestes, die wir nicht aus dem Auge, das so gerne in lichtere und sonnigere Tage hinaus schaut, lassen wollen!

Das Fest der Liebe im trauten Kreise der Familie verlebt, gehört sicherlich zu den schönsten und heimischsten Feierlichkeiten, die das Jahr zu bieten vermag. Und gerade in Lodz wird die Weihnachtsfeier besonders schön und poesievoll begangen. Auch hier hat der Brauch des Kerzen tragenden Tannenbaumes seine Heimat gefunden. Hier ist Weihnachten so recht das Fest der familiären Freuden und der schönen Kindheitserinnerungen, die selbst der alternde Mensch sein ganzes Leben lang nicht vergißt. Möge die Innigkeit des Festes darum immer tiefer in unserem Familienleben wurzeln! Denn deutsch und christlich wollen wir unser liebes Weihnachtsfest erhalten für und für. Deshalb rufen wir am Schlusse unserer Betrachtung:

Ihr Weihnachtsglocken singet hell,
Daß weichen muß das letzte Trübe
Der Erdennot! Ihr seid der Liebe
Nie trockender Erlösergell!
Was wir im tiefsten Herzen reich
An Güte und an Milde tragen,
Das strömt heraus und macht uns gleich
In diesen holden Weihnachtstagen!
Drum weihet uns und gebt uns Stärke
Und Kraft und Mut zum Lebenswerke!

Möge in diesem Sinne auch diesmal das Weihnachtsfest in jedem und für jeden wirken. Möge es Frieden bringen und Glück und Liebe und Eintracht! Dann wird auch die Hoffnung nicht fern bleiben, die ihren reichen Segen ausstreuen wird über Stadt und Land und alles beglücken wird, was ihr in beseeligendem Weihnachtsglauben frohgemut entgegentritt. **Und in diesem Sinne wünschen wir auch unseren lieben Lesern ein frohes Weihnachtsfest!**

Zur Ablösung der Neujahrsvisiten.

Es ist eine schöne Sitte, die sich auch in unserer Stadt immer mehr einzubürgern beginnt, die umständlichen Neujahrsvisiten durch eine Spende zu wohltätigem Zweck abzulösen. Wir stellen uns auch in diesem Jahre unseren Lesern wiederum ganz zur Verfügung, indem wir uns zum Empfang und zur Uebermittlung von Spenden an die verschiedenen philanthropischen Institutionen unserer Stadt bereit erklären. Die Listen der Spenden werden wir in unserer Neujahrsnummer veröffentlichen. Wohl selten in einem Jahre haben die verschiedensten philanthropischen Institutionen sich in die Lage versetzt gefühlt, die Mildtätigkeit der Oeffentlichkeit so sehr in Anspruch zu nehmen, wie in diesem Jahre und deshalb ist eine jede Spende, und sei sie auch die geringste von großem Wert. Wir hoffen, daß die Beteiligung auch in diesem Jahre eine recht rege sein wird, so daß wir für die guten Zwecke eine größere Summe abzuführen im Stande sein werden.

* **Zum Aufenthalt Seiner Exzellenz des Barons Tiesenhausen in Lodz.** Wie wir erfahren, dürfte sich der Aufenthalt des gegenwärtig in Sachen der letzten Immobilien-Abschätzung in Lodz weilenden Baron Tiesenhausen längere Zeit hinziehen, weil eine sehr eingehende Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet worden ist.

* **Weihnachtsbescheerung in Pfaffendorf.** Wie alljährlich so fand auch diesmal am Sonnabend nachmittag, im großen Saale des Etablissements Braune eine von Frau Anna Scheibler veranstaltete Weihnachtsfeier statt. In dem festlich geschmückten Raume, in dessen Mitte ein im vollen Lichterglanz strahlender Christbaum stand, hatten sich 650 der örtlichen Armut angehörenden Personen versammelt, um der Feier beizuwohnen und die Gaben in Empfang zu nehmen, die ihnen Edelsinn und Herzensgüte bescheerte. Eröffnet wurde die Feier mit einem Weihnachtslied, das die Scheiblersche Fabriks-Kapelle intonierte. Hierauf wurde von den zur Bescheerung erschienenen Kindern ein Lied gesungen, an welches sich eine ergreifende und zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Prälaten Wyzykowski schloß. Nachdem noch einige Lieder gesungen sowie Gedichte deklamiert worden waren, wurde zur Verteilung der Gaben geschritten, die von den Armen und Kindern freudestrahlenden Auges entgegengenommen wurden. In den meisten Herzen der Beschenkten stieg wohl ein heißes Gebet für das fernere Wohlergehen ihrer hochverehrten Wohltäterin zum Himmel empor. Gegen 6 Uhr abends fand die Feier ihren Abschluß.

* **Weihnachts-Verlobungen.** Wenn die Freude höhere Wellen als sonst schlägt, und es wie Glück um uns her ist, da hat man als junger Mann oder als liebwertes Fräulein das ganz natürliche Bedürfnis, dieses Glücksgefühl mit einer gleichgestimmten Seele zu teilen. Dieses Teilungsgeschäft nennt man Liebe. Die Liebe aber, das ist eine Himmelsmacht. Heine hat von ihr gesagt:

„Die Engel nennen es Himmelsfreud',
Die Teufel nennen es Höllenleid,
Die Menschen nennen es Liebe."

Wer es wie der Dichter verstand, dieses unwägbare, flüchtige und doch allgewaltige Etwas, um das sich beinahe alles Leben dreht, mit so wenig Worten so treffend zu kennzeichnen, der war jedenfalls ein Meister in seinem Fache. Uebrigens möchten wir die zweite Strophe eigentlich gestrichen wissen, denn sie gehört nicht hierher; auch haben wir sie nur stehen lassen aus Pietät gegen den Dichter, aus Rücksicht auf den rhythmischen Wohlklang und aus angeborener Treue den Erzeugnissen unserer Literatur gegenüber. Niemand, der liebt, glaubt, daß es so ein Höllenleid geben könne, darum schadet es ja auch nicht, daß das mit dasteht, gewissermaßen als dekoratives Beiwerk. Am wenigsten denken diejenigen jungen Herzen, die sich neben dem Weihnachtsbaum entweder schon fürs Leben versprochen haben oder erst noch verstohlen die Hände reichen. Rosig wie den Kleinen der ganze Weihnachtshimmel erscheint auch ihnen die Zukunft, und so soll es auch sein. Ein Bund fürs Leben soll voller Freude und Zuversicht eingegangen werden, und wenn schließlich auch nicht alles so klappen will, wie man es sich geträumt hat, so ist doch allein schon das Gefühl, herzlich miteinander verbunden zu sein, ein sicherer Hort, auf den man schon bauen kann. Das Leben ist ja doch so unendlich reich und bietet uns gerade zu Weihnachten soviel des Guten und Schönen. Es ist daher eigentlich selbstverständlich, daß in solchen glücklichen Stunden mehr Herzensbündnisse als sonst eingegangen werden, daß sich manche Kette der Bei-

An die Leser
der
„Neuen Lodzer Zeitung"

Am 1. Januar 1912 beginnt der 11. Jahrgang unserer Zeitung. Der großartige Aufschwung, den die „Neue Lodzer Zeitung" dank dem ihr geschenkten Vertrauen der weitesten Kreise des Publikums gewonnen hat, spornt den Verlag und die Schriftleitung dazu an, unentwegt auf der vorgezeichneten Bahn vorwärts zu schreiten im Kampfe für Recht und Gerechtigkeit, unabhängig und frei, im Dienste keiner Partei stehend. Jede gute Sache, von welcher Seite sie auch komme, wird, wie bisher, in unserem Blatte Förderung finden und jeden Auswuchs, jede Fäulnis werden wir nach Kräften zu bekämpfen suchen.

Dabei wird es nach wie vor unser Bestreben sein, nicht nur den örtlichen Interessen unserer Stadt erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, sondern durch schnellste Berichterstattung unserre Leser über alles Wissenswerte im Lande und im Reiche, als auch im Auslande schnellstens zu unterrichten. Wir treten in eine politisch hochwichtige und wahrscheinlich sehr ernste Zeit: Im ganzen Reiche werden sich die Neuwahlen vollziehen, deren Verlauf der Leser um so aufmerksamer verfolgen wird, als wir von der nächsten, der 4. Reichsduma erhoffen, daß sie das tut, was ihre Vorgängerinnen nicht erreicht haben, das Recht aller Staatsbürger auf sichere Basis zu stellen.

In unserer Stadt werden die Wahlen zur Stadtverwaltung zum ersten Male abgehalten werden. Unseren Mitbürgern ist das etwas ganz neues. Sie werden nicht umsonst darauf rechnen können, daß die „Neue Lodzer Zeitung" sie in ausgiebigster Weise informieren wird.

Aber nicht nur den lokalen Ereignissen, dem Nachrichtendienst und den Vorkommnissen des In- und Auslandes werden wir, wie bisher, die entsprechende Aufmerksamkeit widmen, auch alle übrigen Rubriken der Zeitung sollen weiter gepflegt und möglichst verbessert werden, damit die

„Neue Lodzer Zeitung"

noch mehr, als bisher, das wird, was sie zu sein stets angestrebt hat

eine Zeitung für Jedermann

Auch in technischer Hinsicht, sowohl den Druck der Zeitung betreffend, als das Austragen an die Abonnenten, werden im Jahre 1912 bedeutende Vervollkommnungen eingeführt werden, so: daß wir unsere bisherige Position als die

populärste und verbreitetste Zeitung

nicht nur beizubehalten, sondern den Kreis unserer treuen Anhänger noch bedeutend zu vergrößern hoffen.

Um aber all die im Jahre 1912 geplanten Vervollkommnungen und Erweiterungen durchführen zu können, müssen wir unsere verehrlichen Abonnenten, denen wir für ihre bisherige Treue und Anhänglichkeit herzlich danken, darum bitten, uns nicht nur fernerhin treu zu bleiben, sondern die Neue Lodzer Zeitung auch dort zu empfehlen, wo sie bisher noch nicht gelesen wird. Die in der steigenden Anzahl der Abonnenten sich bisher äußernde Anerkennung unserer Bestrebungen wird uns auch fernerhin ein Ansporn sein, die Neue Lodzer Zeitung inhaltlich und technisch auf eine immer höhere Stufe zu bringen.

Verlag und Schriftleitung der Neuen Lodzer Zeitung.

Zollkriegdrohung an Amerika.

Petersburg, 23. Dezember.

Die Oktobristen haben dem Präsidenten der Reichsduma eine lange Erklärung über die Kündigung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten eingereicht. In dieser Erklärung vertreten die Oktobristen den Standpunkt, daß die Zulassung dieser oder jener Ausländer nach Rußland zweifelsohne zum Gebiet der inneren Gesetzgebung jenes Landes gehört. Gleichzeitig bringen sie einen Gesetzesentwurf ein, wonach alle aus der Union eintreffenden amerikanischen Waren mit hundert Prozent über dem allgemeinen Zolltarif, und Waren, die dem Tarif nach zollfrei sind, mit hundert Prozent ihres Wertes besteuert werden sollen. Desgleichen sollen alle Handelsschiffe der Union mit der doppelten Hafensteuer belegt werden. Sollte auch die Union von russischen Schiffen höhere Steuer erheben, so müßten die Sätze verdoppelt werden.

Jüanschikais Antwort an die Revolutionäre.

London, 23. Dezember.

Jüanschikai hat gestern den Revolutionären durch seinen Delegierten Tangschaoji seine Antwort auf die Forderung einer Republik gesandt. Er besteht auf einer durch Verfassung eingeschränkten Monarchie. Eine Republik, sagt er, würde die Integrität des Landes gefährden. In Schanghai glaubt man, daß es Jüanschikai mit seiner Bedingung ernst sei und daß er bereit ist, die Kaiserinwitwe und die Prinzen zu opfern und den Provinzen die Autonomie zu geben, wenn er nur den Thron retten kann, um China zusammenzuhalten. Sollte Jüanschikai nicht damit einverstanden sein, daß die Schanghaier Konferenz über das Schicksal des Kaisers entscheide, so wird Tangschaoji darauf dringen, die Nationalversammlung durch ein kaiserliches Edikt einzuberufen. Die Republikaner wollen aber keine kaiserlichen Edikte anerkennen. Daher sind die Aussichten auf ein Kompromiß recht trübe. In Schanghai befürchtet man bereits eine Erhebung gegen die Fremden. Der Korrespondent des „Newyork Herald" in Hongkong versuchte gestern, auf dem Dampfer „Devanha" Dr. Sunjatsen vor seiner Abreise nach Schanghai zu interviewen. Sunjatsen war in vergnügtester Stimmung und von alten Freunden und Beamten der neuen Regierung von Kwantotung umgeben. Er weigerte sich, vor der Verkündigung des Resultates der Konferenz die Situation zu besprechen. Revolutionäre Führer, die ihm aus Schanghai entgegengefahren waren, fragten Sunjatsen, ob er es billige, daß Watungsang fremde Kapitalisten vor der Gewährung einer chinesischen Anleihe warnte. Sunjatsen zeigte offen seine Mißbilligung und sagte: „Hat er das gesagt? Ich muß ihn sehen, ich bin ohne Nachrichten". Ueber den Vorschlag Jüanschikais auf Einführung einer konstitutionellen Monarchie wollte sich Sunjatsen nicht auslassen. Etwas gesprächiger war der ihn begleitende amerikanische General Homer Lea. Dieser sagte: „Unser Ziel ist, den Krieg sobald wie möglich zu beenden. Wenn die Prinzipien der Freiheit mißachtet werden, sollte Amerika die Führung übernehmen und die Freiheit, der sich Amerika erfreut, den Chinesen darbieten, damit die Republik von China und die Republik von Amerika imstande sind, zwei Dritteln der Bevölkerung der Erde Recht und Freiheit zu erhalten."

Fröhliche Weihnachten
wünscht allen seinen verehrten Käufern
E. Trautwein
Wein-, Specerei- und Delikatessen-Handlung
Tel. 14-14 Petrikauer-Strasse 165 (Ecke Anna)
16809

Ein deutsch-chinesischer Zwischenfall.

Aus russischer Quelle wird jetzt über einen Vorgang im Hafen von Hankau berichtet, der von einem Konflikt zwischen einem Kapitän eines deutschen Truppentransportschiffes und einem Offizier der Revolutionspartei handelt.

Aus Hankau meldet die Nowoje Wremja einen Zwischenfall mit dem deutschen Transportschiff „Titania" bei der Ueberführung des deutschen Truppendetachements zum Schutz der deutschen Konzessionen. Ein Offizier der republikanischen Truppen verlangte die Durchsuchung des Schiffs nach Konterbande für die Kaiserlichen. Trotz des Protestes, des Kapitäns, daß die „Titania" kein Handels- sondern ein Kriegsschiff wäre, wurde die Einfahrt der „Titania" in Hankau beanstandet und das Schiff mit Beschlag belegt. Sofort erschien das deutsche Kanonenboot „Luchs" und drohte, Gewalt anzuwenden. Darauf wurde die „Titania" freigegeben.

Neue Lohnkämpfe in England.

200,000 Spinner, 700,000 Bergarbeiter in Lohnbewegung.

Das Wirtschaftsleben Englands wird durch schwere Krisen auf dem Arbeitsmarkt fortgesetzt beunruhigt. Der große Ausstand der Eisenbahner im vergangenen Sommer wurde in letzter Stunde durch das Einschreiten der Regierung zu einem Kompromiß geführt: der drohende Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten wurde ebenfalls noch mit genauer Not vermieden. Aber der Streik der Transportarbeiter im Sommer und das jetzige Wiederaufflackern der Bewegung an der schottisch-englischen Ostküste zeigt, daß die Methode partieller Streiks von neuem angewendet wird, und es ist fast sicher, daß ihnen umfangreiche Aussperrungen folgen werden. Zwei der wichtigsten Industrien Englands, die Baumwollspinnerei und der Kohlenbergbau, stehen jetzt wieder vor dieser Gefahr. Ein Telegramm aus London berichtet, daß die Spinner in Accrington (Lancashire) die Arbeit niederlegten, was voraussichtlich zu einer Aussperrung von 150- bis 200,000 Spinnern in Lancashire, dem Baumwollzentrum Englands, oder richtiger der Welt, führen würde. Ein weiteres Telegramm aus London bringt die Nachricht, daß der englische Bergarbeiterverband, der 700,000 Bergleute vertritt, auf seiner gestrigen Tagung beschlossen hat, der Frage einer allgemeinen Arbeitseinstellung näherzutreten. Es soll, wie bei früheren Anlässen, eine Abstimmung der Arbeiter vorgenommen werden und danach die Entscheidung fallen. Die Abstimmung soll bereits am 10. Januar beginnen, es ist also nicht ausgeschlossen, daß noch während der Wintermonate, zur Zeit der intensivsten Kohlenförderung, die Arbeit eingestellt wird.

Flucht der Partiewarenhändler Gebrüder Salomon.

Berlin, 23. Dezember.

Die Partiewarenhändler Heinrich und Martin Salomon, die in der Münzstraße eines der größten Partiewarengeschäfte Berlins betrieben und vor 1/4 Jahren in die Affäre des Tuchagenten Keim verwickelt waren, sind, wie erst heute festgestellt werden konnte, seit einigen Tagen verschwunden. Sie wurden seinerzeit in Untersuchungshaft genommen, dann aber nach Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 300,000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Diese Kaution haben sie nun im Stich gelassen, um der drohenden Bestrafung wegen Hehlerei zu entgehen. Sie waren es gewesen, die dem betrügerischen Agenten in der Hauptsache die von diesem unterschlagenen großen Posten Tuch abnahmen, so daß deutsche und fremde Fabriken um Millionen geschädigt wurden. Wohin die Flüchtlinge sich gewendet haben, ist zur Stunde noch nicht ermittelt.

Neue Streikunruhen in Schottland.

Dundee, 23. Dezember.

Gestern abend um 11 Uhr kam es wiederum zu heftigen Ausschreitungen. Eine Menge von mehreren Tausend Personen sammelte sich vor der Eisenbahnstation an und brachte den Zugverkehr zum Stillstand. Berittene Polizei ging wiederholt gegen die Menge vor und wurde dabei von einem Hagel von Steinen und anderen Wurfgeschossen überschüttet. Vier Konstabler wurden so ernst verletzt, daß sie ins Spital gebracht werden mußten. Schließlich wurde die Ruhe wiederhergestellt. Auch einige Zivilpersonen wurden verletzt.

Abberufung Merry del Vals?

Rom, 23. Dezember.

Ein Turiner Blatt bringt die Meldung, daß die Ernennung des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val zum Erzbischof einer bedeutenden auswärtigen Diözese bevorstehe. Die Nachricht kann nur mit Vorbehalt wiedergegeben werden; bisher ist in vatikanischen Kreisen keine Bestätigung dafür zu erlangen, daß ein Wechsel im Staatssekretariat bevorstehe. Ein solcher Wechsel würde aber mit der angekündigten Ernennung Merry del Vals notwendig verbunden sein.

Schändung des Grabes der Schauspielerin Lantelme.

Paris, 23. Dezember.

Als heute ein Wächter der Père Lachaise seine gewohnte Runde machte, bemerkte er, daß am Grabe der im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Lantelme die Glasscheiben eingeschlagen waren. Man drang in die Gruft ein und bemerkte, daß der Sarg weit offen stand. Die Leiche der Frau Lantelme war aller ihrer Schmucksachen beraubt. Die Räuber müssen sich bei ihrer Arbeit verletzt haben, wie zahlreiche Blutspuren beweisen. Der Wert der gestohlenen Schmucksachen steht noch nicht fest, muß aber hoch sein. Man weiß, daß Frau Lantelme mit ihrem berühmten Perlenkollier im Werte von 400,000 Francs beerdigt worden ist. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Der Kirchhof wurde heute mittag für das Publikum geschlossen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zu Weihnachten 1911.

Wie schön ist doch die Weihnachtszeit — auch bei dem feh'gen Wetter! — O Tannenbaum, auch wenn's nicht schneit — sind grün doch deine Blätter. — So mancher Baum im Wald noch steht — und kommt nicht zu dem Feste, — er weiß ja, wie's den andern geht — und denkt sich doch das beste. — — Es geht jetzt ungemütlich zu — auf diesem Welttheater, — fast einen jeden drückt der Schuh, — daher gibt's Krach und Hader, — ein Dorn im Auge lang ist schon — dem „Vetter" an der Themse — die große deutsche Expansion, — sie sticht ihn wie 'ne Bremse. — — In Delhi, wo der Großmogul — tyrannisch einst regierte, — hat Albion den Kaiserstuhl — geschmissen um mit Würde. — Jetzt ist Delhi neueingesetzt — als Hauptstadt beider Indien, — der Himalaya ist entsetzt — und möchte ganz verschwinden. — — John Bull regiert die ganze Welt — von vorneran bis hinten, — er nimmt Land und nimmt das Geld, — und ist das richtig finden. — O, Albion was nicht mit List — du nahmst, verfiel dem Schwerte, — ich sage dir darum, du bist — der große Wolf der Erde. — — Für nächstes Jahr hat prospezeit — ganz viel Madame Thebes, — Tauwetter wird, nachdem 's geschneit, — ganz sicher, ich erlieb es. — — Und kräht der Hahn auf deinem Mist, — scharrt neben ihm die Glucke, — wird's anders, oder 's bleibt, wie 's ist auch weiter — Prophetin, bist meschugge!

Ernst Heiter.

Tu edle Tat, oh Kraft und Mitgefühle schied,
Und Tod und Leben sei für dich ein süßes Lied.
Kin Jo.

Amerika.

Ein Roman
von
Schalom Asch.

10. (Fortsetzung.)

Es war ein dichter Wald. Die Nacht wurde dunkler (der Mond war hinter der Wolken), und die „Agenten" waren ganz zufrieden. Zur größeren Sicherheit teilte man den Trupp in mehrere Abteilungen, und gruppenweise schritt man vor zwischen den Bäumen. Oft verstellten Aeste den Weg, und jeden Augenblick blieb man in irgend einem wild verwachsenen Buschwerk stecken, aus dem man sich nur mit Mühe befreien konnte. Aus allen Ecken kroch es wie Gespenster hervor. Jossele wenigstens sah ganz genau, wie sie zwischen den Bäumen hervortanzten, und bald, dachte er, werden sie ganz nahe herankommen in ihren weißen Gewändern und zum Wasser ziehen, um dort zu baden. Denn das sind die Seelen Verstorbener, die im Wasser untertauchen, um sich reinzuwaschen, ehe sie gen Himmel aufsteigen zum großen Gericht. . . .

In der Schule hatte er Geschichten gehört, und er selbst hatte auch eine Menge gelesen in den Fabelbüchern, die er sich an jedem Freitag bei Jakob, dem Buchbinder, gekauft hatte, Geschichten von wilden Wäldern und wüsten Feldern, in denen Schatten und Gespenster umherstreichen, wo schreckliche Räuber wohnen, die den Königssohn und die Prinzessin fangen und in tiefen, tiefen Höhlen in Ketten halten. Und im Walde, da liegt jener Stein, der den Eingang zu der Höhle verschließt, die direkt ins Paradies führt. Jossele war überzeugt, daß dies hier der schreckliche Wald sei, von dem er in seinen Märchenbüchern gelesen hatte — man mußte ja durch furchtbare Wälder und entsetzliche Wüsteneien hindurch, wenn man nach Amerika reiste. Und es schien ihm, daß von diesem Wald Straßen ausgehen nach dem Heiligen Lande Israel und nach allen Ländern der Welt. Dort aber, wo der Wald endete, halten sich sicher die riesigen Menschenfresser auf mit den ungeheuer langen Bärten.

Klopfenden Herzens erwartete er, jetzt und jetzt müßten die Menschenfresser kommen. Und siehe, da sind sie schon — aus der Ferne hört man das Galoppieren von Reitern, das das Echo noch einmal herträgt. „Was ist das?" Alle werden still, die Schritte stocken, man wirft sich zur Erde. Die Mutter zieht Jossele zu sich herab und versteckt sich — alles, der ganze Emigrantenzug, liegt jetzt lang hingestreckt auf dem Boden zwischen den Bäumen, hält den Atem an—man hört nichts als das Aufschlagen der Pferdehufe, vom Echo wiederholt . . . .

Manchmal nähern sie sich, die Menschenfresser, und bald werden sie gewiß da sein und alle als Gefangene mitschleppen in ihre Höhle und werden sie in Käfige sperren und sie auffüttern, daß sie fett werden, und jeden Tag eines von ihnen auf der Feuerpfanne braten. . . . Ein Kind weint, man erschrickt, die Mütter halten den Kindern den Mund zu. Jossele hört neben sich jemand mit zitternder Stimme Bußgebete sagen, viele flüstern die Gebete mit in die Erde, ins Gras hinein. Er hört, wie Mutters Lippen murmeln: „Gott Abrahams, hilf uns!" Auch Rahele betet neben ihm: „Großer Gott im Himmel!" sagt sie leise im selben Tonfall wie die Mutter, wenn sie am Sabbath die Lichter segnet. Es ist ihm, als, ob alle bereit seien, ihr Sterbegebet zu sagen, und schon will er weinen. Die Mutter flüstert ihm zu: „Jossele, Jossele, sei still, sie werden bald durchreiten" . . . . Nein, er wird nicht weinen, er wird seine Stimme nicht hören lassen, damit sie nicht merken, wo er und die Seinen sind. Er wird auch beten, wie die Großen, wie alle beten: „Gott im Himmel!". Nein, nein, das andere Gebet, das größte, das man spricht, wenn die Seele ausgeht, das alle Juden sprechen, wenn sie in Gefahr sind und wenn man ein Gespenst sieht.

„Höre Israel, der Ewige, dein Gott, ist ein einziger Gott."

Inbrünstig betete der kleine Junge — und wer weiß, ob sein Gebet nicht geholfen hat. Man hörte bald, wie der Klang der Pferdehufe sich weit hinten im Walde verlor.

„Still, weiter, nur keinen Lärm machen!" rief eine Stimme. Man erhob sich, und wieder ging es vorwärts.

„Gelobt sei der Schöpfer!", sagte Hannah Lea und hob die Augen zum Himmel auf. „Die Väter haben für uns gebetet." . . . So ging die Wanderung die ganze Nacht hindurch.

Am anderen Morgen, als die Emigranten schon jenseits der Grenze waren und als man sie „ins Bad" führte zur „Desinfektion," da fühlte sich schon keiner mehr anders, denn als ein Stück Ware, das man nach Amerika verschickt und das man von einer Hand in die andere wirft, bis es endlich drüben im Hafen anlangt.

Schiffsbrüder und Schiffsschwestern.

Ein paar Tage später befand sich schon die Gesellschaft auf dem großen Dampfer. Das Schiff lag noch im Hafen. Die Zwischendeckpassagiere hatte man einen Tag früher auf Deck gebracht. Es ging recht lebhaft her. Leute aus allerhand Nationen waren unter den Passagieren, zum größten Teil aber waren es kleinrussische Bauern. Hannah Lea und ihre Kinder wußten sich zuerst in all dem Lärm und Trubel nicht zurecht zu finden. Man sprach und schrie in allen möglichen Sprachen. Hannah Lea tat das Beste, was sie konnte, sie schloß sich dem großen Strom der anderen an und ging ihnen nach. Aufs Meer hinaus blickte sie nicht. Sie hatte Angst, auch nur darauf zu sehen. Sie hatte sich und die Ihren Gott anvertraut. . . . Den ganzen Tag über suchte eins das andere. Gepäckstücke wälzte man rings herum, keiner konnte die seinen finden, und alle schrien durcheinander. Man führte sie tief hinab in Kellerräume. Hannah Lea nahm Jossele bei der Hand und stieg hinunter, indem sie sich Gottes Schutz überließ . . . Schließlich wies man ihr einen Strohsack zwischen zahllosen anderen Strohsäcken an, und sie hockte darauf nieder mit ihren Kindern, ohne daß sie es wagte, sich zu rühren. Und jetzt stieg die große Angst vor dem Meer in ihr auf.

Indessen wurde es in dem Abteil, wo sie lag, bald traulicher. Sie hörte Menschen in jüdischer Sprache reden, und wie sie umher blickte, bemerkte sie, daß sie sich nur unter Juden befand. Es war die „jüdische Abteilung".

„Na, sie ist doch auch da, wo seid Ihr den ganzen Tag über gewesen?"

Hannah Lea drehte sich nach der Sprecherin um. Es war die Frau, die sie an der Grenze getroffen hatte. Hannah Lea unterhielt sich jetzt mit ihr wie mit einer alten Bekannten.

„Wo wart denn Ihr? Ich hab Euch doch gesucht."

Und die beiden Nachbarinnen rückten nun mit ihren Kindern ganz nahe zusammen und begannen mit einander zu plaudern wie alte Freundinnen, die sich wiedergefunden haben.

Indessen schloß ringsherum einer mit dem anderen Bekanntschaft. Man erkundigte sich nach der Herkunft, nach Bekannten aus der oder jener Stadt, und es dauerte nicht lange, so stellte sich heraus, daß eins mit dem anderen irgendwie Berührungspunkte hatte. Und solange wurden allseits die Geschlechtsverzweigungen revidiert, bis es unzweifelhaft feststand, daß mindestens das halbe Schiff unter sich im dritten oder vierten Grade verwandt war.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn man verliebt ist.

Humoreske von Adolf Start.

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube an Bestimmung," sagte Herr Thaddäus Beserle und nahm einen tüchtigen Schluck aus dem Bierglase, um sich für die nachfolgende Erzählung zu stärken. „Ich glaube an Bestimmung, und daß die Ehen im Himmel geschlossen werden. Sehen Sie, ich bin nun über zehn Jahre mit meiner Amalie verheiratet, aber eigentlich stand sie nicht auf meinem Programm, und ich hatte eine ganz andere im Sinn. Lassen Sie sich das einmal erzählen.

Also damals, es ist, wie gesagt, zehn Jahre her, war ich in Düsseldorf in Stellung, bei Mayer u. Co., Farbwaren en gros. Die Firma existiert nicht mehr, aber damals war sie hochfein; mein Vater hatte mich hingeschickt, um ein wenig Lebensart zu lernen und in die Welt eingeführt zu werden, denn der alte Mayer hielt ein offenes Haus, und es verkehrten bei ihm Offiziere, Gelehrte, Kaufleute und auch Künstler. Die letzteren waren meistens ganz junge Leute, die mehr Uebermut und Lustigkeit besaßen als Geld, und seiner Tochter den Hof machten.

Diese Tochter nun — doch ich will nicht viel schwärmen, denn es könnte meiner Amalie zu Ohren kommen, und die versteht in dem Punkte keinen Spaß, sie ist höllisch eifersüchtig, aber was wahr ist, ist wahr — die Anna war ein allerliebstes Mädel, dabei immer lustig und guter Dinge, mit jedermann freundlich, kurz, es war wirklich kein Wunder, daß ich mich bis über die Ohren in sie verliebte.

Also, als ich mir darüber klar war, daß ich die Anna gern mochte, und auch bemerkt zu haben glaubte, daß sie mich nicht ungern hatte, denn oft, wenn die jungen Maler so um sie herum saßen und das Gespräch auf Kunst und dergleichen kam, rief sie mich herzu und verwickelte mich ins Gespräch. Anfangs war ich ja ein bißchen zurückhaltend, weil ich von Kunst und Bildern noch nichts verstand. Aber da war in der Gesellschaft ein junger Maler, ein lustiger Kerl, der mich ein wenig in den Grundbegriffen unterwies. Da konnte ich mich denn bald an den Gesprächen mit beteiligen.

Als ich bemerkte, daß die Anna mich nicht ungern sah, und nachdem ich zuerst an den Vater geschrieben und dessen Einwilligung erbeten hatte, denn wie gesagt, Mayer u. Co. waren hochfein, und die einzige Tochter hatte mal einen tüchtigen Batzen zu erwarten, zog ich eines Tages meinen Frack an, stülpte den Zylinder auf den Kopf, streifte ein Paar nagelneue schneeweiße Glacés über die Hände und machte dem alten Herrn meinen Besuch, um in einer wohlgesetzten Rede um die Hand seiner Tochter anzuhalten.

Was soll ich Ihnen sagen, der Alte war ganz baff. Nachdem er sich beruhigt hatte, zog er sein Gesicht in ernste Falten, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Mein lieber Herr Beserle, ich weiß die Ehre zu würdigen, welche Sie durch Ihre Werbung meiner Tochter antun. Aber es ist mein Prinzip, in dieser so wichtigen Frage meinem Kind vollständig freie Hand zu lassen."

„Nun, was das anbetrifft," sagte ich selbstbewußt, „so glaube ich, daß ich auch Fräulein Anna nicht gleichgültig bin."

„Dann wird ja alles ganz schön und glatt ablaufen," entgegnete Mayer. „Holen Sie sich also erst das Jawort meiner Tochter, meines Segens sind Sie dann sicher."

Weiß der Kuckuck, wie es kam, aber Tag um Tag verging, und ich wagte es nicht, Anna gegenüber zu sprechen. Manchmal, wenn ich gerade im besten Zuge war, begann sie auf einmal von etwas ganz anderem, kurz, ich kam nicht zum Ziele. Ich überlegte schon, ob ich die Sache nicht lieber schriftlich abmachen sollte, aber das schien mir nicht das richtige.

Zu dieser Zeit hatte der junge Maler, von dem ich vorhin schon sprach, — er hieß Friedrich Richter — ein Bild ausgestellt, welches allgemeines Aufsehen erregte. Es stellte einen Reiter dar, welcher eine Frau vor sich im Sattel sitzn hat, während er selbst, halb nach rückwärts gewendet, seine Pistole auf die Verfolger abschießt. Ich glaube, das Ganze hieß „Der Brautraub". Sie können sich denken, daß in der Gesellschaft bald die Rede auf dieses Bild kam, und da meinte Fräulein Anna, das sei doch eine bessere Zeit gewesen, und eine solche Art von Brautwerbung ohne viel Worte, nur durch die Tat, könnte ihr schon gefallen.

Diese Worte wollten mir nicht aus dem Kopfe, und schließlich fragte ich Herrn Richter um Rat. Natürlich mußte ich ihm auch im Vertrauen mitteilen, daß meine Werbung schon vom Vater angenommen sei. Aber schließlich versprach er mir seine Hilfe, und daß er schon irgendetwas ausdenken wolle, damit ich meiner Sache sicher sein könne. Denn, offen gesagt, ich hatte eine Heidenangst, daß die Anna schließlich doch noch „Nein" sagen könnte.

Es vergingen einige Tage, und ich plagte Herrn Richter tüchtig, aber es wollte ihm, wie er sagte, absolut nichts einfallen. Na, ich hätte mich ja hinsetzen und selbst nachdenken können, aber wir hatten gerade Inventur im Geschäft.

„Warum sind Sie eigentlich gerade auf die Anna so versessen," fragte mich Richter eines Tages. „Ein Mann wie Sie bekommt doch an jedem Finger zehn."

Ja, die Liebe, wo die nun einmal hinfällt. Also ich gab nicht nach, und schließlich rückte er doch mit einem Plane heraus. Die Idee hatte eigentlich ich ihm eingegeben, indem ich ihm von jenem Gespräch anläßlich seines Bildes erzählte. Wissen Sie, die Sache wollte mir anfangs nicht recht gefallen, denn obwohl ich kein Spielverderber war und einen Spaß verstehe, so lange er sich in den erlaubten Grenzen hält, so bin ich doch schon damals viel zu ernst gewesen, um an derartigen Streichen Gefallen zu finden. Aber was tut man nicht alles, wenn man verliebt ist! Also ich sagte „Ja". Der Plan war sehr einfach. Ich sollte das Künstlerfest, welches in den nächsten Tagen stattfand, dazu benutzen, um Anna zu entführen. Die Flucht sollte nur bis zu einem etwa 5 Kilometer entfernten Dorfe gehen, wo eine Tante von mir lebte, die dann meine Braut unter ihre Fittiche nehmen würde.

Richter übernahm es, einen Wagen zu besorgen, der zur rechten Zeit vor der hinteren Türe warten würde, und er kundschaftete auch das Kostüm aus, welches Anna an jenem Abend tragen würde: einen rosa Domino.

Alles ging wie am Schnürchen. Ich fand den rosa Domino unter den Masken bald heraus, und kühn gemacht durch die eigene Vermummung — ich war in Wams und Samthosen, mit einem Stoßdegen, ich sage Ihnen, echt spanisch sah ich aus —, kühn gemacht also durch die Maske vor meinem Gesichte, sagte ich meiner Begleiterin die schönsten Schmeicheleien, wagte es schließlich, ihr meine Liebe zu gestehen und erhielt — sie hatte mich erkannt — ein freudiges Ja zur Antwort.

Damit hätte ich mich nun eigentlich zufrieden geben können, aber wie das so ist, mein Erfolg war mir zu Kopf gestiegen, und ich wollte Anna zeigen, daß ich ebensogut eine Braut zu rauben verstehe, wie der Mann auf dem Bilde, nur noch viel bequemer und ehrenhafter.

Also, zur festgesetzten Zeit führe ich meine Begleiterin in den Garten, der mit Lampions beleuchtet war, und in dem zahlreiche Paare promenierten, steuere im Gespräche so ganz unbemerkt auf die Gartenpforte zu, wo ich bereits meinen Freund als Türken verkleidet stehen sehe. Er gibt mir einen Wink, ich schiebe den rosa Domino durch die Türe, eins, zwei, mit Hilfe Richters sitzt sie drinnen im Wagen, ich neben ihr, er schlägt die Türe zu, und fort geht es, ehe das Mädchen sich von seiner Ueberraschung nur erholen konnte. Nicht einmal einen Schrei hatte sie ausgestoßen, aber als sie neben mir saß, weinte sie immerwährend, und das ging mir eigentlich gegen den Strich.

„Aber Fräulein Anna," sagte ich, „warum weinen Sie denn, ich habe ja doch nur Ihren Wunsch erfüllt."

„Ich bin nicht die Anna," schluchzte sie da, „ich bin ja die Amalie Himpel."

Mein Erstaunen können Sie sich denken. Daß ich es nur gleich sage, die Schneiderin hatte den Richter angeschwindelt. Der rosa Domino, den sie ihm zeigte, war für die Amalie bestimmt, die Anna war als Zigeunerin auf dem Balle mit einer schwarzen Perücke.

Als Gentleman durfte ich meinen Irrtum nicht eingestehen; die Amalie war ja doch durch mich kompromittiert; und so blieb es bei unserer Verlobung. — Die Anna hat ein Jahr darauf dann den Maler Richter geheiratet.

Wenn Sie sich gesund erhalten wollen

baden Sie elektrisch!

Elektrische Licht- und Wasserbäder sind das beste Heilmittel gegen Infektionen und ein vorzügliches Heilmittel für Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten. — Die mit peinlichster Sauberkeit geführte, hygienisch ausgestattete

Badeanstalt

Szkolna-Straße Nr. 11

empfiehlt ferner: Russische Schwitz-, Wannen-, Kohlensäure- sowie diverse andere medizinische Bäder. Hydrotherapie und Massage.

Bewährter Bademeister

11779 Gustav Dasler.



214 Gegenüber Haus Petersallee.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Taubstumme Kinder lehrt sprechen, Stottern und Stammeln beseitigt Assistentin Schweizerischer Sprachheilanstalten, diplomierte Lehrerin Frau W. Moderow, Nikolajewska 67, W. 3.

An die Einwohner der Stadt Lodz.

Die gegenwärtig herrschende Teuerung der landwirtschaftlichen Produkte wird von der armen Bevölkerung der Stadt Lodz schwer empfunden. Zweifellos ist der Grund dieser traurigen Erscheinung in der ungenügenden Zahl der vorhandenen Märkte, auf denen die Landwirte ihre Produkte verkaufen können, zu suchen. Demzufolge ist auch die Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte infolge Raummangels auf den Marktplätzen recht gering.

Das Lodzer Komitee zur Bekämpfung der Lebensmittel-Teuerung hat sich an die zuständigen Behörden mit der Bitte gewandt, die Zahl der Markttage zu vergrößern und darum nachgesucht, den Bauern zu gestatten, den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten nicht nur auf den Märkten, sondern auch in den Straßen der Stadt zu bewerkstelligen. Dieses Gesuch wurde von den Behörden günstig aufgenommen; es wurde gestattet, bis zum 1. (14.) April 1912 in der Stadt Lodz 4 Handelstage wöchentlich einzuführen, und zwar: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends.

Den Landleuten ist somit gestattet worden, an den obenbezeichneten Tagen den Verkauf ihrer Lebensmittel-Produkte auf allen Märkten in den Stunden, die für den Markthandel festgesetzt sind, zu vollziehen. Desgleichen auch bis 10 Uhr früh an allen übrigen Wochentagen auf allen Straßen der Stadt, mit Ausnahme der Petrikauerstraße und der Straßen mit Tramway-Verkehr, von dem Wagen herab zu handeln.

Obige Genehmigung der Behörden erfolgte zu dem Zweck, um die schwere Lage der ärmeren Bevölkerung zu erleichtern.

Die Erfahrung lehrt aber, daß auch die besten Bestrebungen nicht zum erwünschten Erfolge führen, wenn sie nicht in allen Schichten der Bevölkerung Unterstützung finden, deshalb wendet sich das Komitee mit der Bitte an alle Einwohner, diese Angelegenheit zu fördern.

Das Komitee bittet alle Bürger und Einwohner, die Landleute, die mit ihren Fuhren vor den Häusern stehen bleiben, nicht fortzutreiben, sondern im Gegenteil — den Hauswächtern eine entsprechende Instruktion zu geben und ihnen zu befehlen, daß, nachdem die Landleute ihre Standorte verlassen haben, die Straßen in gehöriger Weise gereinigt werden, um den Behörden, die sich so wohlwollend zu dem Gesuch des Komitees verhalten haben, keinen Anlaß zu Prätensionen zu geben.

Das Komitee, (Dzielnastr. Nr. 52) bittet ferner die Bürger, ihm über eintretende Unregelmäßigkeiten und Ungehörigkeiten sogleich Mitteilung zu machen und ihm auf diese Weise die Möglichkeit zu bieten, die bemerkten Unrechtmäßigkeiten zu beseitigen.

Das Komitee zur Bekämpfung der Teuerung in der Stadt Lodz.
Präses **F. MEYERHOFF.**

Bekanntmachung für ZGIERZ.

Mehrfachen Wünschen entsprechend haben wir uns entschlossen, die dortige bis veranstalteten **sechsmonatlichen Winterkurse in modernen Sprachen** nicht mehr im Laufe des Monats Dezember, sondern erst nach den Feiertagen u. zw. am 3. Januar beginnen zu lassen.

Demzufolge werden **Anmeldungen** noch bis zum 2 Januar täglich (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen,) in den Lodzer Lehranstalten 16844

Petrikauer-Straße Nr. 79 und **Karola-Straße Nr. 4**

von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends entgegengenommen. — Nähere Auskünfte in unserem Prospekt „S".

Direktion der Dr. Kummerschen Sprachinstitute.

PRIESSNITZ-SANATORIUM

Gräfenberg (Oesterreich-Schlesien)

Eröffnet 1911. Für Innere- und Nervenkranke. Physikal.-diät. Heilverfahren. Ganzjährig geöffnet. 13868

Chefarzt Sanitätsrat Dr. Rudolf Katschek.

16854

GROSSARTIGES WEIHNACHTSPROGRAMM!

LUNA

GROSSARTIGES WEIHNACHTSPROGRAMM!

Unter Anderem:

DAS TODESMAHL

(Erschütterndes Drama).

Aus den Katakomben auf die Arena

(Hochinteressantes koloriertes Drama).

Die Weihnachten des Landstreichers

(Weihnachtsbild).

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags. **Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.**

Vom 25. Dezember bis 2. Januar 1912, täglich ab 1/2 1 Uhr bis 1/2 3 Uhr nachm.

Kinder-Vorstellungen

Danksagung.

16852

Für die rasche und zielbewußte Hilfeleistung bei dem Brande in meiner Fabrik, spreche ich hierdurch dem 2., 3. und 4. Zuge der freiwilligen Feuerwehr sowie der städtischen Feuerwehr meinen herzlichsten Dank aus. Speciell den schneidigen Zugführern and der tapferen und braoen Mannschaft des 2. Zuges der freiwilligen Feuerwehr verdanke ich es, daß meine Webutensilienfabrik vom Feuer verschont geblieben und ich somit meinen Betrieb ohne Störung weiterführen kann.

Hochachtungsvoll

Heinrich Bertschinger

Webutensilienfabrik, Wulczanska 125.

Danksagung.

16851

Den stabilen Zügen der freiwilligen Feuerwehr, den Löschzügen der Fabrikfeuerwehren von Scheibler, Leonhardt, Woelker und Girbardt, Heinzel und Knnitzer, Poznanski etc. sowie der Lodzer städtischen Feuerwehr und allen Personen, die bei dem Brande Anteil am Löschen nahmen, wodurch es gelang, einen Teil meiner Fabrik zu retten, sage ich meinen herzlichsten Dank!

T. Bialer

Widzewska-Straße Nr. 92.

Annoncen

werden porto- und spesenfrei in sämtliche Zeitungen befördert von **E. Markgraf** (Redaction der „Neuen Lodzer Zeitung").

Bekanntmachung.

16853

Zeige hierdurch an, daß ich das bisher von der Firma Barszcz & Comp. an der Dzielnastraße Nr. 20 geführte

Uhren-Geschäft

käuflich erworben und unter der Firma

Julius Müller

weiterführen werde. Empfehle meine große Niederlage in allen Arten Stand-Uhren der Firmen Lenzkirch in Baden, Gustav Becker in Freiburg, 1000-tägige Regulatoren mit eigener elektrischer Kraft, große runde Uhren für Geschäfte und Kontore, sowie öffentliche Säle etc. etc., Diskontuhren (400 Tage nach einmaligem Aufziehen gehend), Wächterkontroll Uhren, Taschenuhren verschiedener bestrenommierter Marken, als Omega, Longines etc. mit Garantie für guten Gang, Turm-Uhren stets auf Lager, alle Viertel-Stunden schlagend, auf Wunsch auch mit Glockenspiel, ein oder mehrere Stücke spielend, von 400—40.000 Rbl. pro Uhr, etc. etc.

Reparaturen werden schnell und reell ausgeführt, selbst die allerschwersten. Reparatur astronomischer Uhren u. Chronometer nach einer Präcisions-Uhr genau reguliert, sowie Ausbessern d. kompliziertesten Mechanismen.

Mitglied des Berliner Uhrmacher-Bundes.

Niedrige Preise! Sehr reelle Bedienung!

Julius Müller, Dzielna-Straße Nr. 20.

Der christliche Comm'sverein zu gegenseitiger Unterstützung

teilt hierdurch mit, daß am 31. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr, in den Vereinsräumen, Promenade Nr. 21, eine

Silvester-Soiree

veranstaltet wird, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Aus dem Programm.

Gesang in Duo und Quartett,
Ein heiteres Kabarett,
Und, um das Ganze zu bekränzen,
Zum Schluß 'ne Serie von Tänzen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

16865

Ziegel sehr billig

zu verkaufen aus einer auseinandergenommenen Fabrik, in der Fabrik Louisé, Srednia-straße Nr. 81. Näheres daselbst. 16361

Ein noch nicht dagewesenes 253 cm hohes **gothisches Vogelhaus,** Laubsägearbeit, ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen im Geschäft Warschauer Teppichfabrik Petrikauerstr. 44. Eigentümer d. Vogelhauses E. F. Knobloch, Ginnastr. 18, Wohn. 32. 16742

Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren, gute Arbeit, fast neu, im ganzen oder teilweise zu verkaufen. Rzgowska 27 im Laden. 16720

Möbel aus einigen Zimmern sehr billig zu verkaufen: eine Garnitur mit Plüsch- und eine mit Stoffbezug, Sänften, Tischchen, geschnitzter Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane, Schreibtisch, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Waschtisch, Kartentisch, verzierter Ofenschirm. Petrikauerstr. 228, Wa. 2. 16658

Ein Halbverdeck,

und englisches Geschirr, ein- und zweispännig, in gutem Zustande, zu verkaufen. Cegielniana 91. Daselbst sind auch gute Pferde zu verkaufen. 16644

Wohnungs-Angebote

Wohnungen,

bestehend aus 2 und 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten vom 1. Juni Januar 1909 zu vermieten. Näheres Nowo-Cegielnianastraße Nr. 29, beim Wirt. 16408

2 Zimmer

und Küche

mit Gasbeleuchtung u. Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten. 16849 Wolczanska 18, zu erfahren beim Portier.

Zwei helle 16775

Kellerräume

mit elektrischem Licht sofort zu vermieten. Zielona-Straße Nr. 13, Wulczanskastr. 23.

Ein großer

Laden

mit Schaufenstern und angrenzender Wohnung vom 1. Januar 1912 eventl. vom 1. April 1912 zu vermieten. Petrikauerstr. Nr. 248. 16790

Möbl. Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung. Telephon 2196, Grünestraße (Zielona) Nr. 12 zu vermieten. 1080

Ein freundliches 16846

möbliertes Zimmer

mit Gasbeleuchtung an einen anständigen Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Zawadzka-Straße Nr. 49, Wohnung 16.

Wohnungs-Gesuche

Ein Raum,

ca. 25×50, geeignet für Färberei, zu mieten gesucht. Off. u. „H. G. 12" an die Exp. d. Bl. erbeten. 16654

ОКОНЧИВШАЯ

Мариинскую гимназію, студентка Женевскаго университ., знающая новые языки, **ищетъ уроковъ.** Адреса благоволятъ оставлять въ Экспедиціи этой газеты подъ буквами „В. Л." 16416

Окончивший

Харковскую гимназію (медал.) готовитъ и репетируетъ по всемъ предметамъ среднихъ учебныхъ заведеній. Спец.: русск. яз., матем. и латынь. Николаевская 9, квартира Яворскаго III. 26777

Cmyd. H. D. Markusъ

(медал., классикъ) даетъ уроки по всѣмъ предметамъ (съ франц. и нѣм.) ср.—учеби заведеній (безъ польскаго). Панская 24, во дворѣ, II этажъ. 16574

!! Wichtig für Damen und Herren !!

Bringen Sie alle zerrissene Garderobe, Tischdecken, Kauser, Plüschdecken u. Teppiche zu mir, ich stopfe sie so, daß der Riß vollkommen unsichtbar ist. (11874 Rieber, Polnische 12, Kunststopferei

Tolysulfin

erstklass Waschmittel mittelst Sauerstoff nach den neuesten Errungenschaften der Chemie verbessert d. i. Hausfrauen empfohlen, ohne Mühe schöne weiße Wäsche. — 1/2 Pfund Paket à 10 Kop. 5 Pfund Sachen 50 Kop. nebst Gebr.-Anweis. Erhältlich in den meisten Drogerien, größ. Geschäften und im Hauptlager bei Gustav E. Sohlich, Ginnastraße Nr. 28. 14167

Pierwszorzędne Kancelaryczne Biuro Nauczycielskie

Karpińskiej

w Warszawie. Mokotowski 7, Telef. 120-80, poleca: nauczycieli, nauczycielki, bony, frejlinki, wychowawczynie. Sprowadza angielki, francuzki, niemki: 15722

Teilhaber

zur Erzeugung eines Massenbedarfsartikels, bis heute vom Auslande bezogen, wird mit kleinem Kapital gesucht. Erzeugung wird allein besorgt, Lokalkenntnisse erwünscht. Gefl. Angebote u. „C. B. 10" an die Exp. der N. L. Z. erbeten. 16591

Ein zuverlässiger 16705

Strumpfwirker-Meister

sucht Stellung sofort oder später. Off. beliebe man unter „M. H. 100" in der Exp. der N. L. Z. niederzulegen.

Lehrerinnen, 16335

Lehrer, Fröbelinnen mit verschiedenen Bildungsgraden für festes Engagement und pro Stunde; Wirtschafterinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, Kassiererinnen, Buchhalterinnen und Expedientinnen empfiehlt das **pädagogische Vermittelungsbureau** von **Ludwinska, Petrikauerstraße 92.**

Ein 16718

deutsches Fräulein,

das auch polnisch spricht, sucht Stellung zu einem bis zwei Kindern nicht unter 5 Jahren oder auch als Stütze der Hausfrau. Off. unt. „Deutsches Fräulein" an die Exp. der N. L. Z. erbeten.

Ein nüchterner deutschsprechender

Portier

kann sich sofort melden. Tischlerarbeit verstehende bevorzugt. Promenadenstraße Nr. 25. 16841

Deutschsprechender 16829

Stróż

per sofort gesucht. Zentenstr. Nr. 57.

Feine Köchin,

Oesterreicherin, welche den ganzen Haushalt selbständig führen kann, sucht Posten in besserem Hause, geht auch als Wirtschafterin. Adr. A. K., Zielonastr. 59, Wohnung 8. 16566

Eine deutschsprechende 16855

Köchin,

die auch etwas Handarbeit übernimmt, kann sich sofort melden. Zu erfragen in der Exp. der N. L. Z.

Ein großer Spiegel

mit Schränkchen, sowie eine Singer-Tischmaschine zu verkaufen. Targowa-Straße 49 beim Wirt. 16634

Zwei zweifeitige 16806

Flügel-Zwirnmaschinen

à 60 und 120 Spindeln sind zu verkaufen bei der Tuch-Manufaktur A. G. Borst, Akt.-Ges. in Bałuty.

4 Fabriksäle

(Parterre, 1., 2. u. 3. Etage) je 50×24 Ellen per 1. Juli zu verpachten. Gefl. Off. unter „A. B." an die Exp. d. Bl. erbeten. 16593

Zu verkaufen:

Ein Aquarium mit Eichentisch, ein Velotrap, ein eiserner Vogelbauer mit Blumentisch. Näheres Petrikauerstraße Nr. 126, I. Etage. 16775

Theater
„CASINO“
Petrikauer-Strasse № 67.

Ein prächtiges FEIERTAG-PROGRAMM
Sonntag, den 24. und Montag, den 25. Dezember 1911.

Vom Dienstag, den 26. Dezember 1911,
gänzliche Aenderung des Programms.

16832 Konzert-Orchester „Quintett“.

Theater-Varieté
„Urania“
Vom 16. bis 31. Dezember 1911
Neues Programm.

Neger-Operette (15 Personen) unter Direktion des Herrn Garland aus Philadelphia. Zur Aufführung gelangt: „Der falsche Fürst“. Negeroperette mit Gesang und Tanz.

Romura-Rilay
Mystische Pantomime

The Steward Com.
(5 Personen). Komische Scene unter dem Titel „Akrobaten auf der Straße“

Mr. Angel
Virtuos auf verschied. Instrumenten.

Stepney
Russischer Humorist mit seiner Wunder-Harmonika.

M. Wróblewski
Polnischer Monologist. Darsteller hiesiger Typen.

B. Practor
Englische Soubrette.

Urania-Kino
Serie neuer Bilder.

„Pfaffendorf“. Przendzalniana-Straße Nr. 64. „Pfaffendorf“.
Restaurant A. Braune.

Montag, den 25. Dezember, 1. Feiertag:
„Großer Masken-Ball“.
Musik des Scheiblerschen Streichorchesters.
Entree: Damen 30 Kop., Herren 75 Kop.
Anfang 9 Uhr abends. 16618
Ausschank der Biere: Strycki, Gehlig und Anstadt.

Am 2. Feiertag, den 26. Dezember:
„Tanzkränzchen“ von 5 Uhr an.

Oesterreichisch-Ungarischer Hilfsverein in Lodz.
Am 5. Jänner 1912 veranstalten wir im Lokal des Lodzer Männer-Gesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, ein
Ernte-Fest
dem wir die Mitglieder, Gönner und Freunde unseres Vereines hiermit höfl. einladen.
Wir bitten in dem Feste entsprechenden Kostümen oder in Sommertoilette zu erscheinen. Balltoilette ausgeschlossen.
Reklamationen wegen nicht erhaltener Einladung bitten wir Herrn Eduard Schindlauer Petrikauer Straße Nr. 128, gefl. bekannt zu geben.
Der Vorstand.
Anfang 8 Uhr abends.
16025

Vollständige Ausbildung!!
zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben. 16845
Frau Mirna Buckholtz
Nikolajewskastr. № 53, Parterre links.

Lodzer Turnverein „Aurora“.
Dienstag, zweiter Weihnachtsfeiertag, ab 5 Uhr nachmittags
Christbaumfest
mit Ueberraschungen für Jung und Alt. Preisverteilung. Tanzkränzchen. Um zahlreichen Besuch bittet
Die Verwaltung.
Sonntag, den 31. Dezember: Sylvesterfeier. 16806

Lodzer Männergesangverein.
Am Sonnabend, den 30. d. Mts., findet im großen Saale unseres Vereinslokales die
Weihnachtsfeier
mit Ueberraschungen für Kinder und darauffolgendem Tanz statt, wozu die geehrten Mitglieder mit werten Angehörigen freundlich eingeladen werden.
Beginn 4 Uhr nachmittags.
16304 Der Vorstand.

JA oder NEIN?
Haben Sie unsere hygien Gummi-Artikel (Schutzmittel) nötig?
Wenn ja,
so verlangen Sie sofort unseren illustrierten Katalog № 40 (gratis in Banderolle oder gegen 21 Kop. in Marken, in verschlossenem Kuvert)
Wenn nicht,
verschaffen Sie sich ihn dennoch er wird Ihnen sicher nützlich sein
Filiale d. Pariser Firma J. Roussel
Ж. РУССЕЛЬ,
С.-ПЕТЕРБУРГЪ, Невскій 66 входъ съ ФОНТАНКИ 29.
МОСКВА, Столешниковъ пер.

Lodzer Sport- und Turnverein
veranstaltet Dienstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) im Vereinslokale, Dluga-Straße Nr. 110, ein
Weihnachtsfest
mit Ueberraschungen für Damen, wozu die Herren Mitglieder mit werten Angehörigen höfl. eingeladen werden. (16707) Der Vorstand.

Erteile praktischen u. theoretisch.
Klavier-Unterricht
nach der Methode des Wiener Konservatoriums zu mäßigen Bedingungen
H. Segal, Diplomierter Klavierlehrer Petrikauerstr. Nr 7. 16813

Am 2. Weihnachtsfeiertage a. c. findet im
Lodzer Turnverein „Kraft“
das diesjährige 16708
Christbaum-Fest
mit gegenseitigen Ueberraschungen statt, zu welchem die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen hiermit höfl. eingeladen werden. 16708
Beginn 7 Uhr abends. Der Vorstand.

Radfahrer-Vereinigung „Union“, Abt. Lodz.
Wie bereits mitgeteilt, findet unsere diesjährige 16834
Weihnachtsfeier
am 2. Weihnachtsfeiertage, den 26. Dezember im kleinen Saale des L. M.-G.-V., Petrik. 243, statt, zu der unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen frdl. eingeladen werden. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. — Beginn 6 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

VERNICHTET HÜHNERAUGEN RADIKAL
MOSOLIN 35K.
REINHERZ
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT
ZU HABEN UEBERALL
Fabr. СПБ. 10 Рожд. 24
8822

Turn-Verein „Eiche“.
Sonntag, den 31. Dezember 1911
Sylvester-Feier
im eigenen Vereinssaale an der Alexandrowskastr. № 51. Gönner des Vereins und Sportsfreunde willkommen!
= Beginn 7 Uhr abends. =
16437 Das Vergnügungskomitee.

Das Restaurant „Schützenhaus“
ist nach vollständiger Renovierung Dienstag, den 19. Dezember wieder eröffnet. Für vorzügliche Speisen und Getränke wird besten gesorgt. Um freundlichen Zuspruch bittet ergebenst.
16614 LUDWIG FALKENBERG
Wirt.
Der neuerbaute Saal. (Parket, 300 Personen fassend) ist vom 15. Januar 1912 ab zu Festlichkeiten, Hochzeiten u. Versammlungen kostenlos zu vergeben.

Gänzliche Heilung
der Hühneraugen erzielt jeder durch die Benutzung der amerikanischen Hühneraugensalbe
„Corrioide de Keene“
zum Preise von 60 Kopeken. Das Geld wird retourniert, wenn die Heilung nicht eintritt. Zu verlangen in allen Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien. Vertreter für ganz Rußland O. Neumann, Lodz, Petrikauerstr. Nr. 89 Telephon 16-20. 720

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.
Sonntag, den 31. Dezember a. c. findet im 4. Zuge der Freiwilligen Feuerwehr, Zgierzkastraße 88, eine
Sylvester-Feier
verbunden mit Gesangs-Vorträgen und Tanz statt, wozu die werten Mitglieder nebst Angehörigen freundl. eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen!
Beginn 8 Uhr abends. (16746) Der Vorstand.

Große Auswahl von
Christbäumen

geeignet für größere Lokalitäten u. Dekorationen.
Geyers Ring Nr. 5, neben dem Kinematograf Kometa. 16388

Unterstützungs- u. Geselligkeits Verein „Anker“.
Dienstag, den 26. Dezember a. c. 4 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Glowna-Straße 31, 16769
Kaffee-Kränzchen,
wozu die Herren Mitglieder und Kandidaten, sowie Freunde des Vereins mit werten Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

FISCHE!
Täglich frisch eintreffend; als Prima ungesalz.

Räucherlachs	Kieler Sprotten
Weissfisch, (БАЛЫКЪ)	„ Bücklinge
Sigi	„ Fleckheringe
Sielawy	„ Flundern

empfiehlt 15832
M. BERMANN
Telephon 13-35. Petrikauerstrasse 59.

A. A. A.
Masken-Kostüme und elegante Balltoiletten neuester Pariser Modelle, u. Herren-Ball-Toiletten zu verleihen. (15992
B. Galant Poludniowa 6, Front, 1 Etage.

ENGLISCHER SAAL, Passage Schulz, Nr. 2.
Montag, den 25. Dezember 1911: **Tanz-Abend**
Die Tänze werden vom Ballettmeister Herrn P. Widawski geleitet. Blumen-Kotillon, Preistanz. Das erste Paar goldene Medaillen. Musik des Szymkiewiczschen Orchesters. Beginn um 7 Uhr abends. Schluß um 7 Uhr morgens. 16789

!! Franko ganz Rußland !!
senden gegen Einsendung von 1 Rubel (auch Briefmarken)
100 hochfeine Ansichtskarten
sortiert in: Weihnachts-, Neujahrs-, Geburtstags-, Blumen u. Scherzkarten.
1000 Stück 6 Rbl.
Germania, Com.-Ges., BERLIN, Hesselstr. E. 21. (15581

Bekanntmachung
Am 2. Feiertag, den 26. Dezember und jeden Sonntag findet
Allgemeine Tanzstunde
im Saale Milsch-Straße Nr. 46 statt, zu welcher ich meine Schüler höflichst einlade, auch können sich noch einige Paare zu dem am Mittwoch, den 3. Januar beginnendenden geschlossen Tanzkursus anmelden.
Hochachtungsvoll Josef Richter
16811 Andrzejastraße 10, Wohn. 6.

Auslandspässe
und alle Paßangelegenheiten besorgt J. Kuperman
7392 Pawlo-Straße 18.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“

chen von Berechnung und Hinneigung vollends schließt. Den Bund fürs ganze Leben geht man an und für sich nur in glücklichen Stunden ein, denn wo das Glück am Anfang eines Weges steht, verheißt es uns eine frohe Reise. Und daß die beschlossene gemeinsame Reise durchs Leben alles halten möge, was sich die Liebenden davon versprechen, das wünschen wir von Herzen allen neu verlobten Paaren als ein Weihnachtsgeschenk, das wir ihnen hierdurch zu den andern Geschenken an den Baum legen.

* **Die zwölf Nächte.** Noch heutigen Tag spielen sie eine gewisse Rolle, die Zwölf Nächte, zumal in ländische Gegenden. Vielleicht glaubt man nicht so felsenfest an ihre Bedeutung, aber man spricht davon, daß das, was man in den zwölf Nächten träumt, eintrifft, so oder so. Jede Nacht bedeutet einen Monat des bevorstehenden Jahres. Dieser Glaube ist uralt, seine Wurzeln sind vielleicht im altgermanischen Heidenglauben zu suchen. Ueberhaupt ist der Monat Dezember von jeher von großer Bedeutung für das kommende Jahr gewesen; so sollte es ein fruchtbares Jahr bedeuten, wenn die Milchstraße im Dezember klare, schimmernde oder hell leuchtende Sterne hat. Man ging sogar noch weiter, man teilte nämlich die Tage in Viertel ein, merkte sich die Witterung und schloß daraus auf den Ausfall der Witterung in den bezüglichen Monatsvierteln. Damit begann man am Christabend; von sechs Uhr ab bis Mitternacht galt es für das erste Januar-Viertel; von Mitternacht bis 6 Uhr am ersten Weihnachtstage für das zweite Januar-Viertel, von da bis Mittag für das dritte Januar-Viertel und so fort bis zum Ende des Jahres. Auch der Wind, der in den zwölf Nächten weht, soll besondere Bedeutung haben; heutigentags mißt man ihm jedoch wohl nur insofern Bedeutung bei, als man sagt, daß das Obst gut geratet, wenn der Wind die Bäume in dieser Zeit tüchtig schüttelt, und das mag wohl auch zutreffen. Sonst lauschen wir wohl gern den alten Legenden, glauben aber nicht mehr daran. Daß die Sonne am ersten Weihnachtstage scheint, soll ein glückliches und frohes Jahr bedeuten, und wirklich wird man's gern haben, wenn am ersten Feiertag klares Wetter ist. Daß in den sagenhaften Vor-Anzeichen aller möglichen Dinge der glückliche und frohe Ausfall des nächsten Jahres öfters erwähnt wird als ungünstige Zeichen, das ist jedenfalls ein Vorzug dieser Sagen.

* **Wie wird das Weihnachtswetter?** Milde und regnerisch. Der mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks beginnende Winter macht seinem Namen einstweilen keine Ehre. Von Schnee und Frost ist keine Spur; statt dessen brausen regenfeuchte Stürme über das Land, führen frühlingshaft warme Lüfte mit sich und zerstören alle Hoffnungen auf rechtes Weihnachtswetter. Denn die Witterung ist augenblicklich milder als seit langer Zeit, und in verschiedenen Teilen Westdeutschlands sind in den letzten Tagen 10 Grad Wärme und mehr vorgekommen. Auch bei uns stieg gestern das Quecksilber bis auf 8 Grad über Null, eine Folge des stürmischen Südwestwindes, der zeitweilig, namentlich in der vorgestrigen Nacht, herrschte. Den Anlaß zu dieser so unzeitgemäßen Witterung geben tiefe Sturmwirbel, die vom Ozean nordostwärts durch den Erdteil wandern, und die aus den subtropischen Gebieten des Atlantik warme, dampfgesättigte Seeluft mit sich führen. Das Hauptminimum unter 730 Millimeter Tiefe befindet sich bei Island, ein Teiltief wanderte schnell vom Kanal nach Dänemark und auf dieses sind besonders die letzten Regenfälle zurückzuführen. Ein neues Teilminimum naht von Südwest-England heran, das nach vorübergehender Ruhe wohl schon heute von neuem zu stürmischem und regnerischem Wetter Anlaß geben wird. Das stark verflachte Maximum des Luftdrucks ist weit nach dem Osten und Süden Europas abgedrängt worden und es hat nicht den Anschein, als ob es bald wieder die Herrschaft über die Wetterlage erlangen sollte. Vielmehr spricht alles dafür, daß vom Atlantischen Ozean weitere Depressionen folgen, so daß wir uns für die Weihnachtstage auf mildes regnerisches Wetter gefaßt machen müssen. Für die Freunde des Wintersports sind die Aussichten also wenig erfreulich.

* **Kalenderwinter und noch kein Schnee!** Diese Worte gebrauchte ich vor einigen Tagen einem Bekannten gegenüber. „Hören Sie, lassen Sie's man ja gut sein", erwiderte er. „Im Jahre 1886 hatten wir bis kurz vor dem Feste auch noch keinen Schnee, aber zum Fest selbst wehte es so, daß die Züge stecken blieben und viele Feiertagsreisenden sehr verspätet ankamen. Gar nicht ausgeschlossen, daß es dieses Jahr wieder so wird ..." Seitdem habe ich immer gewartet, daß es wieder so werden sollte wie 1886, aber es wird doch nicht so; ich habe alle Hoffnung aufgegeben, daß es bis zum Feste noch richtigen Schnee gibt. — — Mit dem 21. d. M. traten wir feierlichst in die neue Aufwärtsperiode ein; vom 20. an entfernte sich die Sonne nicht mehr von uns, sie bleibt gewissermaßen einige Tage am Himmel stehen, gleich als wolle sie erst frische Luft schöpfen zur Rückkehr. Dann nach Verlauf einiger Tage bequemt sich das für uns wichtigste aller Gestirne zur Rückkehr auf unsere arme Erde zu. Ein neues Sonnenjahr beginnt, mitten in der Winterzeit haben wir die Gewißheit der Wiederkehr des Frühlings! Wirklich ein erhebender Gedanke, — kein Wunder, daß schon seit den ältesten Zeiten um dieses Ereignisses willen Feste gefeiert wurden. Von daher stammt mancher seltsame Brauch; vor allem auch das Verbrennen des Weihnachtsbaumes. In vielen Gegenden zumal des Auslandes besteht in der ländlichen Bevölkerung noch ein alter Aberglaube; wenn nämlich ein Bursche und ein Mädchen zusammen den Weihnachtsbaum verbrennen, so sind sie unwiderruflich ein Paar, denn das Verbrennen des Bäumchens hat die Bedeutung, daß das alte Jahr verschieden ist, daß das neue begonnen hat und von denen gemeinsam verlebt werden muß, die das alte verabschiedet haben. Heutzutage ist man auch in dieser Beziehung viel prosaischer, praktischer geworden; man denkt um diese Zeit höchstens, wenn es nur bald nachhaltig schneien wollte, damit im nächsten Jahre etwas wachsen kann: denn Schnee bedeutet Brot.

* **Kabarett „Blady zajac".** Das für Dienstag, den 26. d. M. angekündigte einmalige Auftreten des literarischen Kabaretts „Blady zajac" hat allgemeines Interesse wachgerufen. Herr Ulanowski bereitete eine neue Serie aktueller Wortspiele vor, zum größten Teil Bezug habend auf Lodzer Verhältnisse. W. Krasucki, der „Antek von der Weichsel", wird eine Reihe humorvoller Kuplets singen, K. Tom sowie J. Boczkowski, ersterer — der Autor des Textes, letzterer — der Autor der Musik des populären Liedes „Na czerniakowskiej", werden eine Reihe neuer Satyren und Lieder zum Vortrag bringen; Frl. Mroczusta, die vorzügliche diseuse, eine Reihe neuer Werke von T. Ulowski, M. Poznanski, Boy usw. Schließlich werden die Herren Urstein und Fardab eine Anzahl leichterer und lyrischer Lieder vortragen. Der Wahlspruch des „Blady zajac" lautet: „Nicht wir amüsieren Euch, sondern wir amüsieren uns mit Euch zusammen". Deshalbst herrscht auch stets ein lustiger Kontakt zwischen der Estrade und dem Publikum.

* **Zu dem Fabrikbrande an der Wulczanskastraße Nr. 125** erfahren wir, daß nun auch der Buchhalter der Firma Lew verhaftet wurde. Beide der Inhaber wurden dem Gefängnis eingeliefert.

* **Veruntreuung.** Der Fabrikant Pinkus Jelski an der Juliusstraße Nr. 37 brachte am Freitag der Polizei zur Anzeige, daß er am 1. Oktober seinem Kommis Benzian Katz nach verschiedenen Städten Rußlands zwecks Einkassierung von Geldbeträgen ausgesandt hat. Wie es sich nunmehr herausstellte, hat Katz von verschiedenen Firmen die Summe von 993 Rbl. einkassiert und ist mit diesem Gelde flüchtig geworden. Katz wird seitens der Polizei steckbrieflich verfolgt.

r. **Erkrankung.** Gestern abend erkrankte auf dem Plac Koscielny Nr. 2 plötzlich ein unbekannter Mann, ca. 20 Jahre alt. Nach erteilter Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde er nach dem Alexander-Hospital gebracht.

r. **Ueberfahren.** Vor dem Hause Zgierskastraße Nr. 8 wurde gestern nachmittag der 6jährige Sohn eines Händlers, Jakob Hochmeter, von einer Droschke überfahren, wobei er erheblich verletzt wurde. Dem verunglückten Knaben erteilte die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

r. **Ueberfall.** Am gestrigen Abend wurde an der Pabianicer Chaussee vor dem Hause Nr. 10 ein gewisser Franziszek Wertalski, 43 Jahre alt, von einigen Individuen überfallen, wobei sie ihm 7 Wunden am Kopfe beibrachten. Der Verwundete wurde nach erteilter Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation an Ort und Stelle belassen.

r. **Messerstecherei.** Während einer gestern abend zwischen einigen Leuten vor dem Hause Franciszkanskastraße Nr. 60 ausgebrochenen Prügelei wurden dem Arbeiter Jan Sobolewski, 21 Jahre alt, einige Messerstiche am Halse beigebracht, so daß die Unfallstation in Anspruch genommen werden mußte.

* **Einbruchsdiebstahl.** Am Freitag abend gegen 8 Uhr erbrachen bisher unbekannte Diebe die an der Alexandrowskastraße Nr. 74 befindliche Verkaufsbude von Betia Altmann und raubten verschiedene Waren im Werte von über 55 Rubel. Von den Dieben fehlt bisher jegliche Spur.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen

Von der Vereinigten Dreher-Innung. Am Mittwoch, den 27. d. M. nachmittags um 4 Uhr findet im Lokale des Fabrikmeistervereins, Neuer Ring Nr. 6, die Quartals-Sitzung der Mitglieder der Vereinigten Dreher-Innung statt. Die Tagesordnung umfaßt: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge, Eintragung neueintretender Meister, Freispruch von Gesellen, Eintragen der Lehrlinge in die Innungsbücher. An die Sitzung wird sich eine gemeinschaftliche Weihnachtsfeier der Innungsmeister schließen.

Vergnügungs-Anzeiger

für die Weihnachtsfeiertage.

Für die Weihnachtsfeiertage sind verschiedenartige Belustigungen vorbereitet worden. In den Theatern und im Zirkus finden sowohl Nachmittags wie Abends Vorstellungen statt und das Programm ist ein sehr abwechslungsreiches. In den Familien-Varietees treten neue Künstler und Künstlerinnen auf und in den Kinematographen-Theatern gibt es neue und interessante Bilder zu sehen. Am ersten Weihnachtsfeiertag findet auch bereits im Etablissent des Herrn Adolf Braune in Pfaffendorf ein großer Maskenball statt und zum Tanze wird das Scheiblersche Orchester die Musik liefern.

Für den zweiten Weihnachtsfeiertag haben auch mehrere Vereine Festivitäten angekündigt, die wir nachstehend anführen:

Radfahrer-Vereinigung „Union" im kleinen Saale des Männer-Gesangvereins Weihnachtsfeier mit Ueberraschungen.

Turnverein „Aurora" im eigenen Lokale an der Ecke der Przejazd- und Targowastraße Christbaumfest mit Ueberraschungen für Alt und Jung und Preisverteilung.

Männer-Gesangverein „1907". Weihnachtsfeier mit Gesang- und humoristischen Vorträgen im eigenen Lokale an der Podlesnastraße Nr. 1.

Lodzer Sport und Turnverein. Weihnachtsfeier mit Ueberraschungen für Damen im eigenen Lokale an der Dlugastraße Nr. 110.

Turnverein „Kraft". Christbaumfest mit gegenseitigen Ueberraschungen im Vereinslokale an der Nikolajewskastraße Nr. 54.

Geselligkeitsverein „Anker". Kaffee-Kränzchen im Vereinslokale an der Glowackastraße Nr. 31.

Telegramme.

Zum Aufenthalt Seiner Majestät in Livadia.

Livadia, 23. Dezember. (P. T.-A.) Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes. Am 21. Dezember hatte das Glück, sich Seiner Majestät den Kaiser vorzustellen der Oberstleutnant des achten Eisenbahnbataillons Andrejewski. Am 22 Dezember hatte das Glück sich Seiner Majestät vorzustellen eine Deputation der Kurskr Archiv-Kommission.

Moskau, 23. Dezember. (P. T.-A.) Hier verschied heute der bekannte Schriftsteller Slatowratski.

Wladikawkas, 23. Dezember. (P. T.-A.) Dem Chef des Wedenschen Kreises Karalow gelang es, den Räuberhauptmann Selim Khan, der sich in einer Höhle des Chorotschewschen Gebirges aufhält, am 22. d. M. zu umzingeln. Die Türen der Höhle sind bereits zertrümmert. Während des Kugelwechsels, der am frühen Morgen begann, wurden 2 Polizisten getötet und 4 Polizisten verwundet. Zwecks Sprengung der Höhle wurde die Absendung von Pyroxilinpatronen gefordert.

Haag, 23. Dezember. (P. T.-A.) Auf der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer kam es während der Beratung über das Marinebudget zu stürmischen Unruhen. Als der Liberale Loman den Versuch machte, die Monopolrechte der Kruppschen Fabrik einer Kritik zu unterziehen, erwiderte der Marineminister, daß der Artillerie-Inspektor aufs äußerste betrübt sei über die Agitationen gegen die Fabrik Krupp und daß er durchaus nicht beabsichtige, billiger Kanonen wegen seine Matrosen zu opfern.

Konstantinopel, 23. Dezember. (P. T.-A.) Während der Entgegennahme der von den Ministern dargebrachten Neujahresgratulationen sprach der Sultan die Hoffnung aus, daß die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Parteien bald beendet sein werden.

Zur Notstandslage.

Rostow am Don, 23. Dezember. (P. T.-A.) Das Hauptkontor der Uebersiedlungen nach Sibirien hat 9,000,000 Pud Getreide für die Notleidenden angekauft. An den öffentlichen Arbeiten im Swenigorodsker Kreise haben sich in den letzten 2 Wochen 3289 Menschen beteiligt. Frauen erhalten 40 Kop., Männer 60 Kop. und Fuhrleute 1 Rbl.

Die Pest.

Astrachan, 23. Dezember. (P. T.-A.) Am 18. Dezember starben in zwei Ortschaften 8 Personen an der Pest. Eine Person erkrankte.

Erdbeben.

Wjerny, 23. Dezember. (P. T.-A.) Heute Morgen um 7 Uhr 5 Minuten wurde ein Erdbeben bemerkt.

Russisch-persischer Konflikt.

Täbris, 23. Dezember. (P. T.-A.) Bei Adsch dschai ist ein Kugelwechsel eröffnet worden. Eine Kosakenabteilung beschützt das Gebäude der Täbris-Eisenbahnverwaltung. In allen Kämpfen fallen auf beiden feindlichen Seiten Krieger.

Täbris, 23. Dezember. (P. T.-A.) Die gestern hier begonnenen Kämpfe zwischen russischen Truppen und Fidais nahmen einen sehr ernsten Verlauf. Der Feind wurde jedoch erfolgreich zurückgeschlagen. Den Fidais gelang es, einiger russischer verwundeter Soldaten und Kosaken habhaft zu werden, die sie schmählich behandelten. Wegen der feindlichen Stellung der Perser ziehen sich die Mitglieder der russischen Kolonie in das Generalkonsulat zurück. Die Beamten der russischen Bank waren lange Zeit hindurch im Bankgebäude eingeschlossen, bis es endlich unseren Truppen gelang, sie zu befreien und in das Generalkonsulat zu bringen. Seit dem Morgen schon beschießt unsere Bergartillerie die Zitadelle, in der sich die Hauptkräfte der Fidais aufhalten. Unsere Truppen sind mutig.

Dshulfa, 23. Dezember. (P. T.-A.) Die Mehrzahl der russischen Untertanen in Täbris hat bereits sichere Unterkunft gefunden. Das Expeditionskorps hat sich eine Erregung bemächtigt. Heute früh traf in Dshulfa das erste Echelon des neuen Expeditionskorps ein, bestehend aus einigen Rotten des 5. Schützen-Regiments. Die Kosaken werden unverzüglich nach Täbris abgehen.

Täbris, 23. Dezember. (P. T.-A.) Der Verkehr mit Rußland kann nur mit Hilfe der indoeuropäischen Telegraphenlinie aufrecht erhalten werden. Der persische Telegraph sowie das Telephon in Dshulfa funktionieren nicht. Die Konsulatspost konnte nicht befördert werden. Selbst auf den Straßen macht sich ein starker Mangel an Brot und Fleisch bemerkbar. Die Bazare sind geschlossen. Aus einigen Läden werden die Waren aus Furcht vor einer Plünderung fortgeschafft.

Inländische Nachrichten.

Moskau. Die Tolstoi-Ausstellung ist am 6. (19.) Dezember, an dem sie noch von ca. 1½ Tausend Personen besucht wurde, geschlossen worden. — Als die Organisatoren die Ausstellung eröffneten, rechneten sie wie in der Reich vermerkt wird, auf einen Besuch von etwa 15,000 Personen. Indessen sind ihre Erwartungen weit übertroffen worden: die Ausstellung haben während ihrer Dauer mehr als 50,000 Personen besucht. — Am Abend versammelten sich die Veranstalter der Ausstellung zu geselligem Beisammensein, wobei mehrere Toaste ausgebracht wurden. Die Ausstellung wird sich nun zu einem Tolstoi-Museum auswachsen, das sich an der Bawarskaja befinden soll.

Iwanowo-Wosnessensk. (Gouv. Wladimir.) Reduktion der Fabrikarbeiten. Infolge einer Stockung in der Kattun-Manufaktur durchleben, wie der „Utro Rossii" geschrieben wird, die Fabriken in Iwanowo-Wosnessensk zurzeit eine Krisis, die zu Entlassungen zahlreicher Arbeiter geführt hat. — Im Wjasniki hat die Gesellschaft J. J. Senkow nachstehende Ankündigung an die Arbeiter gerichtet: „Infolge ungünstiger Lage des Handels ist die Gesellschaft genötigt, die Produktion zu reduzieren; infolgedessen werden vom 1. Dezember an die Arbeiten auf den Kattunfabriken nur fünf Tage in der Woche vorgenommen werden".

Orenburg. Entsetzliche Hungersnot unter den deutschen Kolonisten. In Riga eingetroffene Privatbriefe bringen — nach dem „Rig. Tgbl." — erschütternde Nachrichten über die Hungersnot unter den deutschen Kolonisten in Orenburg. Infolge der Stolypinschen Kolonisten-Politik sind etwa 1200 Seelen aus Südrußland nach Orenburg ausgewandert, um sich dort niederzulassen. Da aber alle Formalitäten noch nicht erledigt sind, gelten diese deutschen Kolonisten als noch nicht ansässig. Infolgedessen verweigert das Rote Kreuz, das mit der Verpflegung der Notleidenden betraut ist, den Kolonisten jegliche Unterstützung. Die Folge hiervon aber ist, daß das entsetzlichste Elend herrscht und sich Szenen abspielen, die das Herz erstarren machen. Jetzt die Frage: wer hilft diesen Aermsten unter den Hungernden und Armen Orenburgs? Denn Hilfe, reichlichste Hilfe tut sofort not!

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung"

St. Petersburg, den 23. Dezember.

Tendenz: Fonds ruhig. Hypotheken lebhafter. Dividenden fest, nach Schluß lebhafter. Von Prämien lose steht die erste Anleihe in Nachfrage.

Wechselkurs.		gestern	heute
Wechselkurs auf London M. 10. Pf. St.		—.—	—.—
Check „ London		94.72½	94.72½
Wechselkurs „ Berlin		—.—	—.—
Check „ Berlin		46.30	46.30
Wechselkurs „ Paris		—.—	—.—
Check „ Paris		37.53	37.54
Fonds.			
5% Staatsrente		91½	91½
4% Innere Staatsanl. 1905 I. Em.		103½	103½
5% „ „ 1906 II. Em.		103½	103½
5½% „ Russ. „ 1905		107½	107½
4% „ „ 1906		103½	103½
4½% Russ. Staatsanl. 1909		99½	99½
4% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank		99½	99½
4% Pfandbriefe der Adel-Agrarbank		99¼	92
5% certifikate der Bauern-Agrarbank		92	100
4% „ „ „		100	—.—
3% innere Prämien-Anleihe I. 1864		481	483
5% „ „ „ II. 1866		270½	271½
5% „ „ „ III.		221	221
5½% Pfandbr. der Adels-Agrarbank		86	86
5% konf. l. obl. Austausch. g 4½%			
Pfdbr. russ. gegens. Bod. Kreditges.		89½	89½
Aktien der Commerzbanken.			
Asow-Donsche Bank		586	590
Wolga-Kamaer Bank		1000	1007
Russ. Bank für ausw. Handel		394	397
Russische-Chinesische Bank		—.—	—.—
St. Petersburg. Internationale Bank		537½	538
„ Discont- u. Kredit.		450	528
„ Handelsbank		277	283½
Rigaer Kommerzbank		280	280½
Union-Bank		—.—	—.—
Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.			
Bakuer Naphta-Gesellschaft		405	411
Kaspi-Gesellschaft		1525	—.—
Mantaschew		275	270
Gebr. Nobyle (Baz)		11878	—.—
Metallurgische Industr.-Gesellsch.			
Brjansker Schienenfabrik		178	179½
Russische Ges. Hartmann		250	252
Kolomnasche Maschinen-Fabrik		240	239½
Nikopol-Mariupoler Gesellschaft		185½	189
Putilow-Werke		142	143½
Russ.-Balt. Waggonfabrik		—.—	217
Russische Lokomotivenbau-Gesellschaft		215	218½
Sormousche Ges. f. Eisen- u. Stahlindustrie		131	130
Wagon- u. mech. Fabrik „Phönix"		250	251
Gesellschaft „Dwigatel"		106½	106
Donez-Jurjewer Gesellschaft		279	283½

Ausländische Börsen.

Berlin, den 23. Dezember.

Auszahlungen auf St. Petersburg	215.95
Wechselkurs auf 8 Tage	—.—
4½% Russische Anleihe 1905	100.30
4% Staatsrente 100 Rubel	—.—
Russ. Kreditbillete	216.95
Privatdiskont	4½

Tendenz: fest.

Paris.

Auszahl. a. Peters. Minimalpreis	265.50
„ „ Maximalpreis	267.50
4% Staatsrente 1894	91.50
4½% Russische Anleihe 1909	103.10
5% Rechtskate der Renten 1906	104.75
Privatdiskont	3½

Tendenz: stetig.

London.

5% Russ. Anleihe 1906	—.—
4½% Neue Russ. Anleihe 1909	—.—

Tendenz:

Amsterdam.

4½% Russ. Anleihe 1906	—.—
5½% Neue Russ. Anleihe 1909	—.—

Wien.

5% Russische Anleihe 1906	103.10

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer der Neuen Lodzer Zeitung am Mittwoch, den 27. Dezember abends.

S. Bieńkowski

Haupt-Niederlage von Stahlwaren

Lodz
Petrikauerstr 41
Filiale Pol. Magazin-Strasse № 132
empfiehlt zum 16749

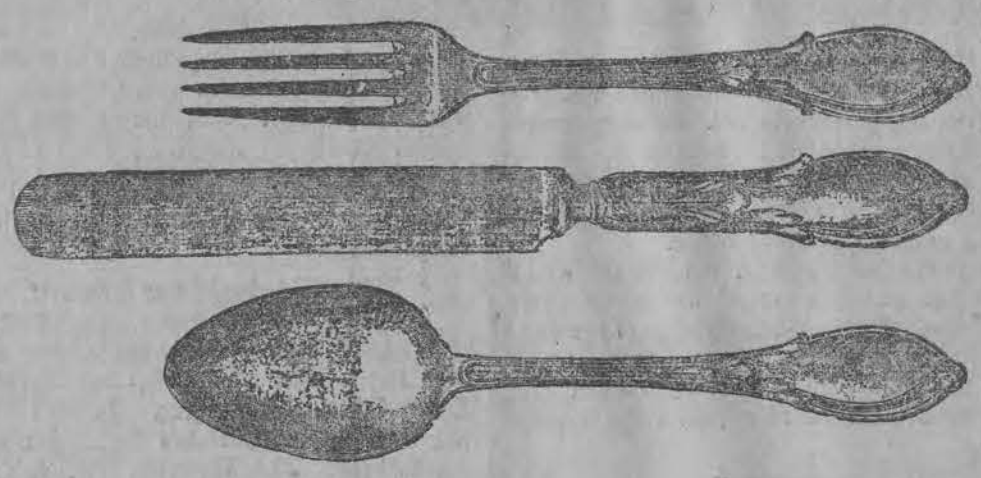
bevorstehenden

Weihnachtsfeste

grösste Auswahl

von eleganten und schönen

Tisch- und Dessertbestecken



von denen 185 Muster im Preise von **3** Rbl. **30** Kop. bis **50** Rbl. per Dutzend Paar am Lager sind.

Hackmesser à 0.65, 0.75, 1.05, 1.50 R.
Plattierte Messer, Gabeln, Küchen- und Fleischermesser.
Federmesser à 20, 30, 40, 50 Kop.
Scheeren à 25, 45, 60 Kop.

Nagelscheeren à 35, 45, 60 Kop.
Rasiermesser à 0.60, 0,75, 1.00, 1.50 R.
Riemen zu Rasiermessern à 0.20; 0.50, 0.75, 1.00 Rbl.
Rasierapparaet à 1.20, 1.80 Rbl.





Grösste Auswahl.

Postversand gegen **Nachnahme.**

Ohne Konkurrenz am Platze.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck Handels- und Industrieblatt „Neue Lodzer Zeitung"